Rhedaer Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 146 | Dienstag, den 27. Mai 1930. | Jahrgang 1930

Kürten als Düsseldorfer Mörder einwandfrei festgestellt.

Weitere Geständnisse und wichtige Funde.

÷ Düsseldorf, 26. Mai.

Obwohl die Kriminalpolizei sich am Sonntag abend in ihrem offiziellen Bericht außerordentlicher Vorsicht und sogar einer gewissen Skepsis befleißigte, so gewinnen doch die Geständnisse Kürtens' hinsichtlich der Ermordung der Ohliger und des Scheer immer mehr an Glaubwürdigkeit. Allerdings waren Selbstbezichtigungen im letzten Jahre in Düsseldorf an der Tagesordnung und vielleicht ist auch aus diesem Grunde die Vorsicht der offiziellen Verlautbarung der Polizei zu verstehen.

Kürten hat gestanden, daß er sein erstes Opfer, die neunjährige Rosa Ohliger, von der Straße in seine Wohnung gelockt hat. Dort hat er sie vergewaltigt und erstochen. Da seine Frau bis spät in die Nacht als Spül- und Aufwartefrau tätig war, konnte er sein Vorhaben ungehindert ausführen. Er nahm dann später die Leiche und trug sie zu der Fundstelle. Nach seinem Geständnis beabsichtigte er, sie mit Petroleum zu übergießen und anzuzünden. Auch die Ermordung des Scheer stand nach dem Geständnis in ursächlichem Zusammenhang mit der Rosa Ohliger. Scheer hat Kürten bei der Tat beobachtet. Aus Furcht, Scheer könnte ihn anzeigen, stach ihn schließlich Kürten ein paar Tage später nieder.

Umstritten könnte noch die große Frage sein: Wenn Kürten regelmäßig versucht hat, seine Opfer zu beseitigen, warum hat er jenes Mädchen, das er zuletzt vergewaltigte und das schließlich seine Wohnung der Polizei anzeigte, nicht ermordet? Kriminalrat Momberg gibt hierzu folgende Deutung: „Jeder Verbrecher macht, von seinem Standpunkt aus gesehen, einmal eine Dummheit. Auf diese Dummheit haben wir bisher gewartet. Kürten hat wohl nicht geglaubt, daß das Mädchen, das in Düsseldorf fremd war, sich Straße und Hausnummer seiner Wohnung gemerkt habe und diese wiederfinden werde. Bevor er sie im Grafenberger Wald niederstieß, fragte er sie noch, ob sie wisse, wo er wohne. Darauf antwortete die Niedergestoßene: „Wie soll ich das wissen, wo du mich in der großen und fremden Stadt so hin und her geführt hast." Hätte das Mädchen nicht diese Antwort gegeben, läge es vielleicht heute als zehntes Opfer des immer noch nicht gefaßten Verbrechers ermordet und verscharrt im Walde. Kürten fühlte sich also sicher."

Die Kriminalpolizei durchsuchte am Sonnabend den Wohnraum Kürtens. Hierbei wurden verschiedene Schriftstücke und eine Aktentasche mit zwei spitzen langen Scheren zutage gefördert. Unter der Matratze des Bettes fand man ein Sparbuch über 5600 Mark. Ferner wurden in einer Kiste 12 bis 15 sehr abgenutzte Windjacken vorgefunden und in einer Ecke eine große Grabschaufel, die nach Angaben des Verhafteten bei der Vergrabung der Leiche der Maria Hahn im Papendell benutzt worden war.

★

Die überlebenden Opfer erkennen den Mörder.

:: Düsseldorf, 26. Mai.

Neben dem bereits am Sonntag gemeldeten Geständnis des Kürten bezüglich der Morde an der achtjährigen Rosa Ohliger und dem 54jährigen Invaliden Scheer können weitere Einzelheiten aus der Vernehmung des Kürten berichtet werden. So gestand Kürten, auch den Ueberfall auf die Frau Kühn am 3. Februar 1929 verübt zu haben. Weiter hat Kürten zugegeben, die bekannten „Mörderbriefe" geschrieben zu haben, in denen er der Polizei den Fundort der Leiche der kleinen Albermann und die Stelle bei Papendelle angab, wo die Leiche der Maria Hahn vergraben sein sollte.

Bei der Gegenüberstellung mit einem weiteren überlebenden Opfer, Frau Meurer, die er am 25. Oktober 1929 abends in der Dunkelheit angesprochen und dann überfallen hatte, erkannte Frau Meurer ihn zwar nicht nach dem Aeußeren, wohl aber bestimmt an der Stimme wieder. Die Gegenüberstellung gestaltete sich äußerst dramatisch. Es waren in einem Dienstzimmer des Polizeipräsidiums etwa 12 Kriminalbeamte versammelt, unter denen sich Kürten befand. Frau Meurer, die infolge der Dunkelheit nur eine oberflächliche Personenbeschreibung des Täters geben konnte, sich aber deutlich der Stimme erinnerte, mußte an alle im Zimmer Anwesenden belanglose Fragen richten, auf die geantwortet wurde. Nachdem sie mit einigen Beamten gesprochen hatte, rief Frau Meurer aus: „Dieser Mann ist der Täter. Sein Tonfall in der Stimme und seine Gestalt sind die gleiche, wie die des Mannes, der mich verfolgte und niederstach." Auf die Frage der Frau Meurer: „Weshalb haben Sie mich eigentlich verfolgt?" erklärte Kürten ohne zu zögern: „Ich haben Sie verfolgt, um Sie zu ermorden!" Er sagte weiter, er habe von Anfang an die Absicht gehabt, Frau Meurer zu ermorden. Zu diesem Zwecke habe er in seiner Aktentasche einen Hammer mit sich geführt. Er versuchte dann mehrfach, einige Schritte hinter Frau Meurer zu bleiben, um ungesehen den Hammer aus der Tasche zu nehmen und den Ueberfall ausführen zu können. Frau Meurer sei jedoch außerordentlich ängstlich gewesen und habe sich mehrfach umgedreht, wenn er einige Schritte zurückblieb. Als sie dann fast an der Rheinbrücke angekommen waren, habe er ihr doch einige Schläge mit dem Hammer auf dem Kopf versetzt, ihr die Aktentasche entrissen und war dann geflüchtet. Auch die Vorgänge bei der Ermordung der Maria Hahn, die er vergraben hat, schilderte Kürten eingehend.

Als ein anderes seiner überlebenden Opfer, die Hausangestellte Gertrud Schulte, in das Vernehmungszimmer eintrat, sah sie sich ebenfalls einer Reihe von Kriminalbeamten gegenüber, unter denen sich wiederum Kürten befand. Mit schnellem Blick überflog die Schulte die Anwesenden, dann hob sie den Arm und zeigte mit der Hand auf Kürten: „Das ist der Mann, der mich unter dem Namen Baumgarten angesprochen hatte, begleitete und schließlich niederstach."

Kürten macht, wie verlautet, bei seiner Vernehmung durchaus nicht den Eindruck, als ob er einen geistigen Defekt habe, sondern er macht seine Angaben klar und sachlich und will nur aus „Rachsucht gegenüber der Menschheit" gehandelt haben. Er wahrt bei seinen Aussagen größte Ruhe und zeigt keinerlei Zeichen der Reue.

Frau Kürten, die am Sonnabend nachmittag ebenfalls verhaftet worden war, ist am Sonntag abend nach eingehendem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt, aber auswärts untergebracht worden, um sie vor Belästigungen des Publikums zu schützen. Bei ihrem Verhör gab sie u. a. folgendes an: Ich habe schon lange meinem Manne nicht getraut, wußte nur nicht, worum es sich eigentlich handeln könnte. Eines Tages — es war im August — kehrte mein Mann wieder morgens früh heim. Es war nach 5 Uhr. Er hatte lehmbeschmutzte Schuhe und Blut am Anzug. Ich stellte ihn zur Rede, doch wich er aus. Erst am letzten Donnerstag, als er merkte, daß die Polizei ihm auf der Spur war und er sich von mir trennen wollte, um ein anderes Zimmer in der Adlerstraße zu beziehen, sagte er kurz zu mir: „Ich habe sämtliche Düsseldorfer Morde begangen!"

★

Kürten war der Schreiber der Mörder-Briefe.

:: Düsseldorf, 26. Mai.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Das Ergebnis der umfangreichen Arbeiten, die die Schriftvergleichung der Mörderbriefe erforderte, kann noch nicht als abgeschlossen bezeichnet werden. Es ist bekannt, daß Peter Kürten eine Anzahl Briefe geschrieben hat in der Erwartung, dadurch große Beunruhigung in das Düsseldorfer Publikum hineinzutragen. Es ist bemerkenswert, daß Kürten seinen ersten Brief angeblich Ende September 1929 an den „Düsseldorfer Stadtanzeiger" geschrieben und selbst in den Hausbriefkasten der Redaktion geworfen hat. Es handelt sich hier um den Brief, den er in dem nächsten, an die Polizeiverwaltung adressierten Brief erwähnte. Jener erstgenannte, an den „Stadtanzeiger" gerichtete Brief ist niemals zur Kenntnis der Polizeibehörde gekommen. Ehe in die eigentliche Schriftvergleichung eingetreten wurde, legte heute der Schriftsachverständige Dr. Schneickert auf Grund seines genauen Studiums der Briefe dem Peter Kürten ganz bestimmte Fragen vor über besondere Merkmale dieser Briefe, die nur dem Schreiber der Briefe bekannt sein konnten. Diese Fragen hat Kürten in einer Weise beantwortet, die seine Urheberschaft an den Briefen zweifelsfrei erscheinen läßt. Kürten wurde dann durch den Sachverständigen veranlaßt, den Text seiner Briefe unter gleichen Bedingungen, d. h. auf ähnlichem Einwickelpapier mit Blaustift niederzuschreiben. Die dann vorgenommene Vergleichung der Originalbriefe mit den von Kürten neu hergestellten Briefproben ergab völlige Uebereinstimmung und bestätigt in jeder Hinsicht den vorerwähnten objektiven Befund. Da der Schreiber der bekannten Mörderbriefe nach dem Inhalt der Briefe nur der wirkliche Mörder im Falle der Martha Hahn und der Gertrud Albermann sein kann, so erscheint er auch durch das Ergebnis der Arbeiten des Schriftsachverständigen Dr. Schneickert neben dem sonstigen durch die Vernehmung geführten Beweis als Täter in diesen beiden Fällen einwandfrei überführt.

Aussagen der Haus- und Arbeitsgenossen.

Der Düsseldorfer Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" ist durch Befragen zahlreicher Personen, die mit dem Mörder in Berührung kamen, Hausbewohner, Arbeitskollegen, Arbeitgeber, Personen von der Arbeitsstätte seiner Frau usw. zu sehr interessanten Feststellungen gekommen. Danach bewohnte Peter Kürten in dem Hause Mettmanner Straße 71 ein armselig möbliertes Speicherzimmer zusammen mit seiner Frau, mit der er seit sieben Jahren verheiratet ist. In das Zimmer gelangt man vom Hausflur aus durch einen Speichervorraum. In diesem Vorraum befindet sich eine Wasserleitung mit Spülstein, wo sich Kürten also jederzeit, auch unbeobachtet von seiner Frau von Blutspuren reinigen konnte. Hinter alten Möbeln, die in dem Speichervorraum aufgestapelt sind, hatte er sorgfältig

die gut eingeölte Schaufel versteckt, mit deren Hilfe er in einzelnen Fällen seine Opfer vergraben hat.

Der Bewohner der Parterrewohnung, ein Bauführer, wurde des öfteren von Kürten um Vermittlung einer Arbeit angegangen. Ursprünglich war nämlich Kürten Bauhandlanger von Beruf. Der Bauführer hat für seine Person stets den besten Eindruck von dem ruhigen und höflichen, stets sauber und gepflegt angezogenen Mitbewohner gehabt. Psychologisch interessant ist aber, daß der Bauführer weiter erzählte, seine Frau habe von Anfang an ihm gegenüber geäußert,

dieser Kürten sei ihr unheimlich.

Auf die Frage an die — übrigens noch ziemlich junge — Frau selbst, woher dieses Gefühl käme, erklärte sie mir, daß bei gelegentlichen Unterhaltungen auf der Treppe Kürtens Blick einen unheimlich stechenden Ausdruck annahm und daß er von einer peinlich wirkenden Höflichkeit wurde, während sonst sein Wesen eher schüchtern und etwas nervös war. Im allgemeinen habe sonst Kürten keinen unsympathischen Eindruck gemacht. Er war mittelgroß, sehr kräftig, dunkelblond, hatte ausgeprägte Gesichtszüge und sah so jung aus, daß niemand im Hause geglaubt hätte, er könne bereits 47 Jahre alt sein (tatsächlich hat er ja Mädchen gegenüber versichert, daß er erst 27 Jahre alt sei.)

Kürten wartete jeden Morgen in aller Frühe die Zeitungsfrau ab, ließ sich die Zeitung geben und las sie gleich in seiner Wohnung. Das Grauen der Frau des Bauführers vor Kürten verstärkte sich, als er eines Tages sie ansprach, als sie gerade beim Fensterputzen war, und er ihr wieder mit jenem seltsamen Blick erzählte, daß in nächster Nachbarschaft ein elfjähriges Kind ermordet worden sei.

Im obersten Stockwerk des Hauses, dessen eine Hälfte den Speichervorraum und das Zimmer Kürtens enthält, wohnt die Familie eines Artisten mit Frau und einer 21jährigen Tochter. Hier war die ganze Familie seit langem gefühlsmäßig sehr stark gegen Kürten eingestellt, und zwar wegen der übertriebenen Höflichkeit, mit der er trotz des deutlich abweisenden Wesens der Mitbewohner ihnen immer wieder begegnete. Die Frau des Artisten ging niemals ohne Begleitung ihres Mannes auf den Speicher.

Wie aus Angaben von Arbeitskollegen des Kürten hervorgeht, haben

Kriminalbeamte schon vor drei Monaten in der Fabrik sich nach Kürten erkundigt.

Im Hause Mettmannstraße 71 hat bereits im Januar oder Februar ein Mädchen nach einem Mann gefragt, auf den die Beschreibung Kürtens paßte, und fragte, ob dieser Mann wirklich unverheiratet sei. Als diese Frage verneint wurde, verschwand es wieder sehr bestürzt. Wie aus einer Zeitungsmeldung hervorgeht, handelt es sich bei diesem Mädchen, einer Hausangestellten Sophie K., die bis März in Düsseldorf und seitdem in Köln tätig ist, um eines der verschiedenen Verhältnisse Kürtens. Für dessen Wesen ist ein Ausspruch des Mädchens beachtlich, den es tat, als es hörte, daß er verheiratet sei: „Ich kann mir gar nicht erklären, daß er mich so belogen hat und, wenn ich denke, wie lieb und nett er mit mir gesprochen hat . . ., das ist gar nicht zu verstehen. Aber ich sagte mir, er ist doch galt ein Lump, er konnte ja auch so ungeheuer brutal sein und ich wollte alles vergessen!"

Am Montag vergangener Woche tauchte dann wieder ein etwa zwanzigjähriges Mädchen auf und wollte ebenfalls wissen, ob ein Mann vom Aussehen des Kürten, der mit Vornamen Peter heiße, hier wohne und ob er verheiratet sei. Das Mädchen erzählte der Familie des Artisten, daß es in Düsseldorf in Stellung sei und nächstens von hier weg wolle. Darauf ging die Tochter des Artisten, die selbst eine Stellung suchte, mit ihr, um sich bei der Herrschaft des Mädchens zu bewerben.

Das Mädchen vertraute sich dabei der neuen Freundin an

und erzählte die Geschichte von der Vergewaltigung. Die Frau des Artisten erzählte davon Kürten, worauf am Dienstag Kürten das junge Mädchen auf der Treppe zur Rede stellte und sich verbat, daß es sich in seine Privatangelegenheiten mische. Am Mittwoch gegen Mittag erschienen Kriminalbeamte mit dem gleichen Mädchen. Nach einiger Zeit erklärten sie, daß das Mädchen sich geirrt haben müsse, worauf dieses auf das bestimmteste erklärte: „Nein, ich irre mich nicht. Hier an dieser Stelle stand genau wie jetzt die Milchflasche." Als nachmittags Frau Kürten nach Hause kam, wurden ihr die Vorgänge erzählt. Nach großer Aufregung das Haus. Jetzt erst fiel den Hausbewohnern auf, daß

Kürten, seitdem er Kenntnis von dem ersten Besuch des Mädchens erhalten hatte, nicht mehr im Hause wohnte.

Er hatte bereits ein möbliertes Zimmer in der Adlerstraße 53.

Am Donnerstag morgen gegen 8 Uhr erschienen wieder Kriminalbeamte und fragten Frau Kürten nach ihrem Mann. Als sie erfuhren, daß er nicht da war, gingen sie wieder weg. Sie hatten aber nur buchstäblich wenige Sekunden das Haus verlassen und waren einige Schritte fort, als Kürten ankam. Er ging aber nicht ganz in sein Zimmer,

da seine Frau ihm auf der Treppe etwas zuflüsterte, worauf er sich umwandte und eilends wieder davonlief.

Die Nachbarin winkte noch vom Fenster aus den Kriminalbeamten zu, die an der nahen Haltestelle der Straßenbahn standen, aber gerade in diesem Augenblick ein-

Ein deutsch-polnischer Zwischenfall.

Ein scharfer Zusammenstoß.

:!: Marienwerder, 26. Mai. Der Regierungspräsident teilt mit: Am 24. Mai 21 Uhr erfolgte eine Grenzverletzung durch polnische Beamte bei Neuhöfen. Zwei polnische Grenzwachbeamte sind festgenommen. Bei dem von ihnen geleisteten Widerstand und einem Befreiungsversuch seitens anderer polnischer Beamten wurde ein deutscher und ein polnischer Beamter durch Pistolenschüsse verwundet. — Von unterrichteter Seite erfährt man: Am 24. Mai, abends 21 Uhr, sind zwei polnische Grenzbeamte, ein Offizier und ein Unteroffizier, die unbefugt die deutsch-polnische Grenze überschritten hatten, in das etwa 25 Meter von der Grenze entfernt stehende, um diese Zeit unbesetzte deutsche Paßhäuschen bei Neuhöfen im Kreise Marienwerder eingedrungen. Als ein deutscher Beamter in das Paßhäuschen hineinwollte und die Tür öffnete, erhielt er sofort einen Revolverschuß, der ihn an der linken Hand leicht verletzte. Der deutsche Beamte machte jetzt auch von seiner Schußwaffe Gebrauch und brachte dem polnischen Unteroffizier einen Bauchschuß bei. Der angeschossene deutsche Beamte erhielt darauf noch drei weitere Revolverschüsse, die ihn aber nur leicht verletzten. Inzwischen drangen weitere deutsche Beamte in das Paßhäuschen ein und entwaffneten die beiden Polen. Die Tür des Paßhäuschens wurde von der Seite her durch weitere polnische Beamte, die ebenfalls die Grenze unbefugt überschritten hatten, unter Feuer gehalten, sodaß die deutschen Beamten gezwungen waren, mit den beiden Festgenommenen den Rückzug zum Polizeigebäude in Neuhöfen durch ein Fenster anzutreten, das der polnischen Grenze und damit der Schußrichtung abgewandt war. Auf dem Rückzugsweg sind die deutschen Beamten weiterhin von den polnischen Beamten beschossen worden. Der verletzte polnische Unteroffizier ist inzwischen gestorben. Es ist ausdrücklich festzustellen, daß keiner der deutschen Beamten die deutsch-polnische Grenze überschritten hat; im Gegenteil ist keiner von ihnen näher als 25 Meter an die Grenze herangekommen.

★

Polnische Patronenhülsen auf deutschem Boden.

⊙ Marienwerder, 26. Mai. Zu dem Zwischenfall wird weiter gemeldet, daß auf deutschem Boden polnische Patronenhülsen gefunden worden sind.

★

Ein gereizter polnischer Kommentar.

◇ Warschau, 26. Mai. Das polnische Regierungsblatt „Gazette Polska" veröffentlicht mit einem gereizten Kommentar eine Sensationsmeldung aus Thorn, in der behauptet wird, an der ostpreußischen Grenze bei Münsterwalde sei in der Nacht zum Sonntag gegen 11 Uhr eine polnische Streifwache von einer deutschen Patrouille über die Grenze hinweg beschossen worden. Damit noch nicht genug, behauptet die Meldung weiter, zwei polnische Offiziere der Grenztruppe, die mit Namen genannt werden, seien über die Grenze nach Marienwerder verschleppt worden. — Einem heute vormittag in Berlin eingegangenen amtlichen Bericht zufolge hat die bisherige Untersuchung des Grenzzwischenfalles in Neuhöfen einwandfrei ergeben, daß das Verschulden gänzlich auf polnischer Seite liegt. Was die Polen zur Grenzverletzung bezw. zum unbefugten Eindringen in das deutsche Paßgebäude veranlaßt hat, ist noch Gegenstand der Untersuchung.

★

Eine polnische Protestnote.

)(Warschau, 26. Mai. Die polnische Regierung soll beabsichtigen, an die Reichsregierung eine Note zu richten, in der die Freilassung der Festgenommenen, Bestrafung der Schuldigen (!) und Genugtuung (!) gefordert werden soll. Polnischerseits sei man einverstanden, daß durch die gemischte deutsch-polnische Kommission an Ort und Stelle der Verlauf der Ereignisse festgestellt werde.

fliegen. Die Frau Kürten wird als sehr arbeitsam und fleißig geschildert. Sie hat nach übereinstimmenden Aussagen der Nachbarn stets ein sehr gedrücktes Wesen zur Schau getragen (weil sie unter der Untreue ihres Mannes litt.)

Von seinen Arbeitskollegen wird Kürten als wenig angenehmer Genosse geschildert. Als ihm einmal ein Kollege etwas Formsand wegnahm, schlug er ihm ins Gesicht, so daß der Mann umfiel. Einer anderen bedrohte er aus nichtigem Anlaß mit einem Messer. Ein Arbeiter namens M., dem er sich näher anschloß, erzählte,

daß ihm erst jetzt einfalle, wie oft sich Kürten verdächtig gemacht hat,

ohne daß M. es merkte. Einmal ging M. mit Kürten in der Flingerer Gegend an den Schrebergärten vorbei. Plötzlich fragte M., wo eigentlich der Portier Scheer eingebuddelt sei, der damals die Messerstiche bekam, worauf ihm Kürten sofort erwiderte und mit dem Finger genau auf die Stelle zeigte, wo Scheer gefunden worden war. Einmal sprach M. mit Kürten über den Düsseldorfer Mörder und meinte, dieser Kerl müsse geköpft werden. Kürten sagte eine Zeitlang nichts; erst nach einigen Minuten, als man wieder auf den Mörder zu sprechen kam, lachte er und sagte: „Was geköpft, schlimmer als geköpft, zerrissen und zerfetzt müßte der Kerl werden!" Der Arbeitskollege hat

öfters große Geldbeträge, Damenmedaillons und einmal auch eine Uhr bei Kürten gesehen,

woraus geschlossen wird, daß er auch weitere Diebstähle begangen hat. Er soll bereits vor dem Kriege als gefürchteter Mansardendieb in Düsseldorf tätig gewesen sein. Die Arbeitskollegen bestätigen weiter, daß Kürten

eine ungewöhnlich starke Neigung für Mädchen, besonders im Alter von etwa 16 Jahren

hatte. Wenn er ein Mädchen sah, so versuchte er, um jeden Preis mit ihm zusammenzukommen, und er wußte es richtig zu beschwätzen. Sein Alter gab er auf etwa 27 bis 30 Jahre an und versprach die Heirat. Ich weiß gar nicht, so erklärte einer der Arbeitskollegen, was die Weiber von dem Kerl wollten, aber sie waren ganz verrückt nach ihm, und mehr als einmal hat es Krach mit seiner Frau gegeben, die es sehr schlecht bei ihm hatte und ihn mehr als einmal verlassen wollte.

Eine besondere Abneigung hatte Kürten gegen das Photographiertwerden.

Nur einmal gelang es M., seinen Freund auf eine Platte zu bekommen bei einem Ausflug im Mai nach dem „Blauen Grund" bei Grafenberg. Kürten wollte absolut nicht mit auf das Bild. Er sagte immer wieder, er lasse sich nicht photographieren, da er das nicht gern habe. Erst nach eindringlichster Ueberredung des verwunderten Freundes ließ sich dann Kürten halb widerstrebend auf das Bild zerren. Die Photographierscheu Kürtens erklärt es, daß selbst die Düsseldorfer Polizei größte Mühe hatte, überhaupt ein Bild des Verbrechers zu bekommen, auch als er ihr bekannt war. Sie hatte am Verhaftungstage nur ein Bild in Händen, das zehn Jahre alt war. So vollständig hatte es Kürten verstanden, sich vor allen Photographen zu drücken.

*

Kürten bestreitet die Lasso-Ueberfälle.

!! **Düsseldorf**, 26. Mai. Bekanntlich begann die Serie der Düsseldorfer Mordtaten im vergangenen Jahre im Februar mit der Ermordung der neunjährigen Rosa Ohliger. Genau 5 Tage später wurde garnicht weit von derselben Stelle entfernt die Leiche des ermordeten Scheer aufgefunden. Kurz darauf geschah der Ueberfall auf die Frau Kühn und verschiedene Ueberfälle mit einem Lasso, die letzten jedoch in einem ganz entgegengesetzten Stadtteil. Merkwürdig ist nun, daß Kürten die Morde und den Ueberfall auf Frau Kühn zugibt, aber die Ueberfälle mit dem Lasso bestreitet. Hierdurch ergibt sich, daß die Schuld, die man im letzten Jahre dem auf Lebenszeit internierten Psychopathen Johann Stausberg zugeschoben hat, sich lediglich auf die Lassoüberfälle erstrecken kann. Es sei daran erinnert, daß die Kriminalbeamten nach der Vernehmung Stausbergs im letzten Jahre selbst sagen mußten: „Und wenn wir dem Stausberg sagen, er hätte den Kaiser von China ermordet, gesteht er es ein!" So baute sich danach das Geständnis Stausbergs bezw. seine Vernehmung auf. Es wurden ihm Dinge und Worte in den Mund gelegt, die er idiotenhafterweise und wie man es auch schließlich von ihm nicht anders erwarten konnte, einfach wiederholte, weil man ihm gut zuredete. Als schließlich der Verteidiger Stausbergs eingriff, widerrief Stausberg die Morde und den Messerüberfall und beschränkte sich lediglich darauf, die Lassoüberfälle zuzugeben.

*

Neuer Düsseldorfer Kindermord oder tragischer Unfall?

◆ **Düsseldorf**, 26. Mai.

Am Montag nachmittag wurde in der Hildenerstraße in dem Düsseldorfer Vorort Flingern das zehnjährige Mädchen der Familie Ortmann in der elterlichen Wohnung erdrosselt aufgefunden. Die Tat soll sich ereignet haben, während die Mutter in der Waschküche und das Kind allein in der Wohnung war.

Ob es sich um ein Verbrechen handelt, konnte die Kriminalpolizei noch nicht eindeutig aufklären. Die Mordkommission glaubt, aber, daß nicht Mord, sondern höchstwahrscheinlich ein tragischer Unfall vorliegt. Das Mädchen hätte sich, aus bisher unbekannten Gründen, ein Handtuch fest um den Hals gezogen, daß es erstickte, ohne daß jemand hätte Hilfe bringen können, da es allein in der Wohnung war.

Die Meldung von dem angeblichen neuen Mord, nachdem man den Düsseldorfer Mörder gefaßt zu haben glaubte, hat in der Bevölkerung erneut die größte Erregung hervorgerufen.

*

Neun Morde.

Die Düsseldorfer Mordkommission stellte Anfang April in einer Denkschrift folgendes fest: „In Düsseldorf sind in der Zeit von Februar 1929 bis Ende 1929 insgesamt 15 Kapitalverbrechen vorgekommen. Da in einem der Fälle zwei, in einem andern drei Opfer zu beklagen sind, beträgt die Gesamtzahl der Opfer 18 Personen. Hiervon sind neun getötet, und zwar ein Mann, vier erwachsene weibliche Personen und vier Mädchen im Alter von fünf, sechs, acht und vierzehn Jahren. Der Tod ist in sechs Fällen durch Messerstiche, in zwei Fällen durch Kopfschläge und in einem Fall durch Würgen herbeigeführt. Schwerverletzt sind vier erwachsene weibliche Personen. Die Verletzungen sind herbeigeführt in drei Fällen durch Messerstiche, in einem Fall durch Würgen. Leicht verletzt sind vier erwachsene weibliche Personen und ein Mann. Die Verletzungen sind herbeigeführt in drei Fällen durch Messerstiche, in je einem weitern Fall durch Würgen und Kopfschläge. Sowohl die Schwer- wie die Leichtverletzten sind sämtlich wiederhergestellt worden."

Alles spricht dafür, daß die neun Morde das Werk eines einzigen Verbrechers sind, und dieser Verbrecher ist nach den bisherigen Feststellungen zweifelsfrei der verhaftete Peter Kürten. Er brachte am 9. Februar 1929 erstens die kleine neunjährige Rosa Ohliger um und versuchte dann in den Morgenstunden des folgenden Tages die Leiche, nachdem er sie mit Petroleum übergossen hatte, an einem Bauzaun in der Nähe der Vinzenzkirche zu verbrennen. Wenige Tage darauf, am 19. Februar, fand man in derselben Gegend, am Hellweg, zweitens den erwerbslosen Schlosser Rudolf Scheer im Straßengraben ermordet auf. Am 11. August wurde, wie sich erst später herausgestellt hat, drittens die aus Barmen stammende Hausangestellte Maria Hahn ermordet. Sie wurde auf Grund von Lageskizzen, die der Mörder nach der Tat an die Polizei und, als diese darauf nicht einging, an die kommunistische „Freiheit" in derselben Ausfertigung nochmals schickte, am 15. November bei Haus Papendell ausgegraben. Am 24. August wurden in einem Gemüsefeld im Stadtteil Flehe, wo gerade Kirmes war, zwei minderjährige Kinder ermordet aufgefunden: viertens die dreizehnjährige Luise Lenzen und fünftens die fünfjährige Gertrud Hamacher. Am 25. August wurde auf der Oberkasseler Rheinwiesen die Hausangestellte Gertrud Schulte überfallen und lebensgefährlich verletzt. Nur dem Umstand, daß der Täter sie für tot hielt, hat sie es zu verdanken, daß sie heute noch lebt. Am 29. September wurde siebtens die Hausangestellte Ida Reuter, die öfter zum Vergnügen von Barmen nach Düsseldorf gefahren war, auf der Oberkasseler Rheinwiesen erschlagen aufgefunden. Am 12. Oktober wurde, wieder im eigentlichen Mordgebiet, im Torfbruch am Ostpark achtens die zweiundzwanzigjährige Prostituierte Dörrier ermordet. Am 25. Oktober wurde die vierunddreißigjährige Frau Meurer am Hellweg von einem Manne angesprochen und, als sie auf seinen Liebesantrag nicht einging, durch Messerstiche schwer verletzt. Das neunte Todesopfer war die kleine fünfeinhalbjährige Gertrud Albermann aus Warendorf, die am 7. November 1929 an der Mauer der Maschinenfabrik Haniel und Lueg ermordet aufgefunden wurde.

Die Hauptverbrechen weisen fast durchweg alle dieselben Merkmale auf: Heranschlängeln mit der Miene des harmlosen Biedermanns, freche Liebesanträge, Vergewaltigung und schließlich Ermordung des Opfers mit einer Anzahl Messerstichen. Zu den schon genannten zwei schweren nichttödlichen Ueberfällen kommen vielleicht noch verschiedene andre Messerüberfälle und Sittlichkeitsverbrechen. Auch die großen Scheunenbrände, die im letzten Sommer die Höfe bei Papendell heimsuchten, werden Kürten zugeschrieben.

Krediterleichterungsvorlage mit einer Stimme Mehrheit angenommen.

Angriffe auf Moldenhauer.

✓ **Berlin**, 26. Mai.

Im Reichstag stand heute die zweite Beratung der Vorlage eines Ermächtigungsgesetzes zur Erleichterung der Kreditversorgung und der Vorlage über die Liquidierung der Bank für deutsche Industrieobligationen auf der Tagesordnung. Verbunden damit war die Beratung der Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten auf Aufhebung der sogenannten Warenhaussteuer und des demokratischen Antrages auf Aussetzung der Erhebung dieser Steuer.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) begründet einen Antrag, die beabsichtigten Maßnahmen zur Krediterleichterung nicht auf dem Wege des Ermächtigungsgesetzes, sondern der ordentlichen Gesetzgebung vorzunehmen. — Der Redner wandte sich

scharf gegen die letzte Red. des Reichsfinanzministers Moldenhauer in Köln.

Dr. Moldenhauer, so erklärte der Redner, hat in dieser merkwürdigen Rede das Budgetrecht des Reichstages angegriffen und dessen Beschränkung auf ein Maß gefordert, das noch hinter dem Zustand im Kaiserreich zurückbleibt. (Nach dem Bericht der „Könischen Zeitung" hat Moldenhauer gesagt: Leider sei staatsrechtlich die Stellung des Reichsfinanzministers noch nicht so stark, wie sie eigentlich sein müßte. Wie die angelsächsischen Länder sollten wir dazu kommen, daß das Haushaltsrecht des Reichstags eingeschränkt würde. Die jetzige Regierung sei fest entschlossen, das Ziel der Sanierung mit allen Mitteln durchzusetzen, wenn erforderlich, auch ohne Reichstag. Sie wisse genau, daß, falls sie das Ruder aus der Hand gäbe, die Wogen über uns zusammenschlagen würden; woher die Diktatur komme, ob von links oder rechts, wüßten wir nicht, aber zwischen beiden Extremen sei im Grunde nur ein geringer Unterschied. Was wir jetzt brauchten, sei eine starke Führung oben und Zutrauen im Volk. Die Regierung habe zu regieren, und der Reichstag zu kontrollieren, aber einen Reichstag, der auch regieren wolle, dürfe es nicht geben.) Der Minister, sagte Hilferding weiter, hat über das Recht des Parlaments mit Worten gesprochen, die wir von Hitler oder Hugenberg erwarten konnten, nicht aber von dem Minister einer parlamentarischen Regierung. Wir legen gegen diese Art der Behandlung von Verfassungsfragen Verwahrung ein. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Das Verfahren des Ministers ist rechtlich unzulässig, aber es ist auch politisch unzweckmäßig, denn die hier vorgeschlagenen Maßnahmen können ebenso schnell auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung beschlossen werden.

Die Regierung will offenbar den Reichstag an Ermächtigungsgesetze gewöhnen, um ihn allmählich ganz auszuschalten.

Die Kapitalverwaltungsgesellschaften, denen durch die Vorlage Steuererleichterungen gewährt werden sollen, bedürfen gewisser Kontrollbestimmungen, bei deren Aufstellung der Reichstag nicht ausgeschaltet werden darf.

Abg. Dr. Fischer-Köln (D.) wies darauf hin, daß

die Vorlage von der früheren Regierung Hermann Müller stammt.

Diese Regierung würde doch eine solche Vorlage nicht eingebracht haben, wenn sie nicht von ihrer verfassungsrechtlichen Zulässigkeit überzeugt gewesen wäre. Wenn auch die verfassungsrechtlichen Bedenken des sozialdemokratischen Redners nicht zutreffen, so sollte die Regierung doch überlegen, ob für die vorliegenden Maßnahmen nicht der Weg der ordentlichen Gesetzgebung besser wäre. Ich verstehe nicht, warum der Minister nicht wenigstens versucht hat, diesen Weg zu schreiten. Wir erwarten nähere Aufklärung über die Kölner Rede des Ministers. Unser Eintritt in die Regierung war wesentlich von der Absicht diktiert, ein Regieren mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung zu verhindern. Wir beantragen, daß bei der

Aufhebung der Kapitalertragssteuer

die Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft den festverzinslichen Wertpapieren gleichgestellt werden. Wir hoffen, daß es möglich sein wird, die Kapitalertragssteuer schon am 1. Oktober aufzuheben und die einzelnen Maßnahmen auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung zu erledigen.

Präsident Löbe teilte unter allgemeiner Heiterkeit mit, daß von der Wirtschaftspartei ein Aenderungsantrag eingegangen sei zu den Anträgen des Zentrums und der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Warenhaussteuer.

Nach dem Antrag der Wirtschaftspartei soll ganz allgemein die Erhöhung der Umsatzsteuer wieder beseitigt und auch die Mineralwassersteuer aufgehoben werden.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärte, der Bericht der „Kölnischen Zeitung" über seine Kölner Rede könne bei flüchtigem Ueberlegen zu Mißdeutungen führen. Er habe gesagt, die Regierung wolle ihr Programm mit allen Mitteln durchsetzen, und wenn dem sich der Reichstag versage, werde sie an die Wählerschaft appellieren. Der Demokratie, so fährt der Minister fort, droht allerdings eine ganz große Gefahr, dann, wenn sie sich als unfähig erweist, in kritischen Zeiten die Dinge zu meistern. Es muß gezeigt werden, daß auch die Demokratie die Möglichkeit hat, zu schnellem und energischem Handeln, wenn die Gefahren so groß sind wie in der Gegenwart. Wir müssen allerdings — das habe ich in meiner Kölner Rede gesagt —

zu einer schärferen Trennung der Aufgaben der Regierung und des Reichstages kommen.

Der Reichstag hat die Aufgabe, der Gesetzgebung und der Kontrolle der Regierung. Er ist aber nicht berufen, zu regieren. Das ist die Aufgabe der Regierung. Der Minister wies dann die verfassungsrechtlichen Bedenken des Abgeordneten Dr. Hilferding gegen den Weg des Ermächtigungsgesetzes zurück. Er verwies auf eine Reichsgerichtsentscheidung, wonach eine Delegation der Gesetzgebungsrechte des Reichstages auf die Regierung dann nicht verfassungswidrig sei, wenn sie sachlich so eng begrenzt sei wie im vorliegenden Falle. Die Vorlage des Ermächtigungsgesetzes sei doch

durch die frühere Regierung Hermann Müller ohne Widerspruch der Sozialdemokraten eingebracht worden.

Die Aufhebung der Kapitalertragssteuer solle sich nach dem Willen der Regierung auch auf die Vorzugsaktien der Reichsbahn erstrecken. Die Aufhebung könne aber nicht schon am 1. Oktober erfolgen, weil die Regierung in diesem Etatsjahre einen solchen Einnahmeausfall nicht ertragen könnte. Aus demselben Grunde

könne auch die Regierung nicht der Wiederaufhebung einzelner Steuern aus dem Deckungsprogramm zustimmen.

Darüber werde man sich im Ausschuß weiter unterhalten müssen.

Abg. Ende (K.) bezeichnete die Vorlage als eine Herausforderung der werktätigen Bevölkerung.

Abg. v. Sybel (Chr. N.) widersprach der Auffassung, daß das vorliegende Ermächtigungsgesetz verfassungsändernd sei. Der schlechte Stand der Reichsfinanzen sei letzten Endes zurückzuführen auf die ganz verfehlte Wirtschaftspolitik der letzten Jahre. (Abg. Dr. Hilferding (S.): Meinen Sie, Herrn Curtius) Ja, ich habe immer offen ausgesprochen, daß die Wirtschaftspolitik des Herrn Dr. Curtius für Deutschland ein Verhängnis gewesen ist. Wenn er jetzt einsieht, wie verkehrt eine Politik gegen den Binnenmarkt zugunsten einer verstiegenen Exportpolitik ist, dann soll es uns freuen.

Abg. Dr. Pfleger (Bayr. V.): Die zur Warenhaus- und Umsatzsteuer gestellten Anträge sollten dem Steuerausschuß überwiesen werden. Die Geltungsdauer der gestaffelten Umsatzsteuer ist zu kurz, um festzustellen, ob die gestaffelte Umsatzsteuer die Schultern, auf die sie gelegt sind, zu schwer belastet.

Abg. Dr. Hertz (S.): Wie wenig diese Regierung führt, hat sich gerade bei der gestäffelten Umsatzsteuer gezeigt. Auch im Lager der Regierungsparteien zeigt sich jetzt das Bedürfnis, diese Steuer wieder aufzuheben, weil sie garnicht die Großbetriebe, sondern gerade den Mittelstand belastet.

Abg. Reinhold (D.): Die Annahme der Sonderumsatzsteuer war wirtschaftspolitisch und steuerpolitisch ein Fehler.

Der leidende Teil bei dieser Steuer sind nicht die Großbetriebe, sondern gerade die Kreise des Mittelstandes.

Auf die Dauer ist es aber kein erfreulicher Zustand, daß der Reichsfinanzminister im Lande herumreist, und immer wieder mit Worten eine starke Regierung fordert. Sie haben, Herr Minister, ja Gelegenheit, diesen Willen durch die Tat zu beweisen. Auch ohne die Drohung mit Artikel 48 werden wir jeder starken Führung willig Gefolgschaft leisten, denn wir haben alle den Willen, daß wir recht bald zur endgültigen Stabilisierung unserer Finanzen kommen. Darum bedauern wir auch außerordentlich, daß schon jetzt, einen Monat nach der Verabschiedung der Steuergesetze unwidersprochen und ohne nähere Begründung

das Gerücht über ein Defizit von über 700 Millionen

durch die Presse geht. Ich möchte ein großes Fragezeichen dahinter setzen, ob es richtig ist, daß man den Ertrag eines unter wirtschaftlicher Depression stehenden Monats einfach mit 12 multipliziert und dann in der Oeffentlichkeit den Eindruck erweckt, als ob wir vor einer finanziellen Katastrophe stehen.

Abg. Colosser (WP.): Ueber die Wirkung der Sonderumsatzsteuer ist nach der kurzen Zeit ihres Bestehens noch gar kein Urteil möglich.

Abg. Wienbeck (Dntl.) Die Wirtschaftspartei hat ihre Regierungstätigkeit damit begonnen, daß sie den Mittelstand nicht entlasten will, sondern mit neuen Steuern belastet. Auch die von ihr durchgesetzte Sonderumsatzsteuer trifft nicht die Warenhäuser, sondern wird auf den Mittelstand abgewälzt.

Der sozialdemokratische Antrag, der sich gegen die Form des Ermächtigungsgesetzes richtet, wurde im Hammelsprung mit 174 gegen 156 Stimmen abgelehnt. Abgelehnt werden auch die übrigen Aenderungsanträge der Sozialdemokraten, angenommen ein demokratischer Antrag, wonach die Kapitalertragssteuer auch für Reichsbahnobligationen wegfallen soll. Mit dieser Aenderung wurde die Krediterleichterungsvorlage und darauf auch die Vorlage zur Liquidation der Industrie-Obligationsbank in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Präsident Löbe stellt ausdrücklich fest, daß

die Krediterleichterungsvorlage nur mit einer Stimme Mehrheit angenommen

worden sei. — Die Anträge zur Sonderumsatzsteuer wurden dem Steuerausschuß überwiesen.

Gegen 7 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr.

Der Staatsgerichtshof gegen Thüringen angerufen.

:: **Berlin**, 26. Mai.

Wie vom Reichsinnenministerium mitgeteilt wird, wird die Angelegenheit der Anempfehlung politischer Schulgebete durch den thüringischen Innenminister Dr. Frick dem Staatsgerichtshof unterbreitet werden, nachdem die Bemühungen Drs Wirths in Weimar das thüringische Staatsministerium zu veranlassen, diesen Schritt rückgängig zu machen, erfolglos geblieben sind. Dr. Wirth hat bereits einen entsprechenden Antrag in Leipzig gestellt

Eine unerhörte Rede Steidles.

+ **Feldkirch**, 26. Mai. Bei der Zehnjahresfeier des Vorarlberger Heimatdienstes hielt der Begründer der österreichischen Heimschutzbewegung Dr. Steidle eine Rede, in der er u. a. sagte: Wir stehen erschüttert vor der Tragik des Schauspiels, daß der Polizeipräsident von 1927 als Bundeskanzler des Jahres 1930 glaubt, sich schützend vor den Bolschewismus stellen zu müssen. Nicht eines Ministersessels wegen haben wir uns gewehrt, die Bewegung ist heute frei und der Notwendigkeit entzogen, sich einem als unrichtig erkannten System jederzeit zur Verfügung zu stellen. Die Entscheidung liegt jetzt bei den Parteien des Parlaments. Die bürgerlichen Parteien müssen sich entscheiden, ob sie ein Gesetz annehmen, das von den Sozialdemokraten gewollt und durch die englische Regierung unserer Regierung als Wunsch mitgeteilt wurde und gegen das die Sozialdemokraten selbst stimmen werden. Die Heimwehrbewegung hat ihren überparteilichen Charakter nicht aufgegeben. Mit Mussolini sind wir darüber einig, daß der Faschismus kein Exportartikel ist.

Ein neuer Todesfall in Lübeck.

— **Lübeck**, 26. Mai. Nach einer heute morgen vom Gesundheitsamt herausgegebenen Mitteilung ist in der letzten Nacht ein neuer mit Calmette-Kulturen behandelter Säugling gestorben. Die Zahl der Todesfälle hat sich damit auf 21 erhöht. Erkrankt sind z. Zt. 98, in ärztliche Beobachtung befinden sich 107, gebessert sind 15 Säuglinge.

Aerztekonferenz in Lübeck.

✕ **Lübeck**, 25. Mai. Am Samstag fand eine Beratung über ärztliche Maßnahmen bei den mit Calmette-Schutzmitteln behandelten Kindern statt. Die sehr eingehenden Beratungen, an denen zahlreiche namhafte Tuberkulosekapazitäten und Kinderärzte teilnahmen, ergaben eine völlige Einmütigkeit über die zur Rettung der erkrankten Kinder zu ergreifenden Maßnahmen. Die bisher von den Lübecker Aerzten getroffenen Maßnahmen wurden von der Aerztekonferenz als folgerichtig anerkannt.

Die große Zeppelin-Fahrt.

Wieder in Pernambuco.

)(**Pernambuco**, 26. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" passierte auf seiner Fahrt hierhin Bahia um 12,25 Uhr früh (4,05 Uhr M.E.Z.) Um 8,25 Uhr Ortszeit erschien es wieder über Pernambuco. Zwei Flugzeuge der Aero-Postale Company umkreisten das Luftschiff, während es dem Landungsfelde zusteuerte 20 Minuten später wurden die Ankertaue abgeworfen. Die Landung verlief glatt. Die um 8,53 Uhr begonnene Verankerung beanspruchte nur 17 Minuten. Eine begeisterte Riesenmenge umsäumte das Flugfeld. Der Rückflug von Rio de Janeiro erfolgte bei besserem Wetter als der Hinflug. Wie die „Newyorker Times" meldete, hatte die Stadtverwaltung von Pernambuco den heutigen Montag aus Anlaß der Ankunft des Luftschiffes amtlich zum Munizipal-Feiertag erklärt. Die Schulen sowie die Geschäfte blieben geschlossen. Das Offenhalten von Geschäften wurde mit 100 Milreis (50 Mk.) Geldstrafe belegt.

Der Besuch in Havanna.

● **Newyork**, 26. Mai. Wie „Associated Preß" aus Pernambuco berichtet, wird der „Graf Zeppelin" morgen zum Weiterflug nach Havanna starten. Die genaue Stunde des Abfluges wurde noch nicht bekanntgegeben. Das Luftschiff wird in Havanna nur kurzen Aufenthalt zum Zwecke der Proviantaufnahme nehmen. Von Havanna aus wird der „Graf Zeppelin" über die Bahamas nach Lakehurst in Deutschland zu sein.

Der Kampf gegen das indische Salzmonopol.

Guerilla-Taktik.

+ **London**, 26. Mai. Ueber die Lage in Indien meldet Reuter: Mehr als 1000 Freiwillige, denen ein starkes Polizeiaufgebot gegenübersteht, bemühen sich seit heute vormittag, in die Salzlager von Wadala einzudringen. Sie verfolgen dabei eine Guerilla-Taktik, indem immer zahlreiche kleine Gruppen von den verschiedenen Stellen gleichzeitig vorwärts laufen. Mehreren Freiwilligen gelang es, Salz zu erbeuten und sich damit zu entfernen. Die Mehrzahl der Angreifer wurde aber von den mit Bambusknüppeln zuschlagenden Polizisten zurückgetrieben. Bisher wurden 17 Personen verletzt, davon 7 schwer. Ein Polizist wurde von einem Stein ins Gesicht getroffen. Ungefähr 100 Freiwillige und Zuschauer sind verhaftet worden. Aus einer Gruppe von 100 Freiwilligen, die nach Wadala unterwegs sind, wurden 50 verhaftet, darunter 10 Parsen. Ihr Führer Churger, der durch seine Zweirad-Tour um die Welt bekannt geworden ist, hielt bei seiner Festnahme eine Rede, in der er alle Farben aufforderte, sich mit ganzer Kraft an der Ghandibewegung zu beteiligen. Die Polizei verhaftete heute mittag den jetzigen Führer der am Lager von Ulbadi bei Dharasana zusammengezogenen Freiwilligen, Ambala Patel. Von den bei dem Angriff auf das Salzlager am 16. Mai verhafteten 225 Freiwilligen wurde jetzt eine Abteilung von 21 Mann zu je einem Monat schweren Kerkers verurteilt. In der Stadt Madras sind für die Dauer von zwei Monaten alle öffentlichen Ansammlungen und Umzüge verboten worden. In Kalkutta wurden gestern abend neun Fußballspiele, die schon einmal aufgeschoben worden waren, zum zweiten Male durch weibliche Freiwillige verhindert. 500 Frauen besetzten das Spielfeld und die Zugänge und verhinderten die Spieler am Betreten des Feldes. — In Dacca kam es gestern zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Ein Hindu-Tempel und mehrere Kaufläden wurden niedergebrannt. Die Unruhen wurden verursacht durch die Auffindung der Leiche eines ermordeten Mohammedaners.

*

Zahlreiche Verhaftungen.

+ **London**, 26. Mai. Nach Meldungen aus Peking wurden bei dem Salzlager von Wadala insgesamt 115 Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl der Verletzten ist auf 35 gestiegen. Abends ging die Polizei vor und vertrieb die Menschenansammlungen aus der Umgebung des Salzlagers. — Aus Bombay wird berichtet: Bei Beginn der Gerichtsverhandlung gegen sieben Mitglieder des indischen National-Kongresses, die vor zwei Wochen in Kohat verhaftet worden waren, sammelte sich eine erregte Menschenmenge an und stieß revolutionäre Rufe aus. Die Polizei griff ein und nahm 36 Verhaftungen vor.

16. Tagung des Verbandes westfälischer Krankenkassen.

sch. **Bocholt**, 26. Mai.

Der Verband westfälischer Krankenkassen e. V. mit dem Sitz in Gelsenkirchen hatte als Tagungsort seiner diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung Bocholt ausersehen. Und damit hatte man recht getan. Zwar waren auf der vorigen Tagung in Iserlohn, als man Bocholt als Tagungsort der 16. Mitgliederversammlung vorschlug, gewisse Bedenken für die Wahl unserer Stadt aufgetaucht; insbesondere hatte man wegen der Lage Bocholts im äußersten Westen der Provinz nicht geringe Befürchtungen für einen allzu schwachen Besuch gehegt. Wie sollte man sich jedoch täuschen! Aus allen Teilen der Provinz waren die Verbandsmitglieder so zahlreich nach hier geströmt, daß der große Schützenhaussaal die Teilnehmer kaum alle fassen konnte.

Natürlich war — der Bedeutung der Tagung entsprechend — eine Reihe prominenter Persönlichkeiten als Gäste erschienen. Von Parlamentariern bemerkte man Frau San.-Rat Dr. Drießen-Bocholt (M. d. L. und stellv. Mitglied des Staatsrates) sowie die Landtagsabgeordneten Jakob (Bocholt) und Schamer (Hamm). Reichstagsabg. Becker (Arnsberg) traf erst am Montag auf der Tagung ein, um ein von der Versammlung mit größtem Interesse entgegengenommenes Referat zu halten. Außerdem hielten Professor Schloßmann (Düsseldorf) und Oberregierungsrat Sauerborn vom Reichsarbeitsministerium Vorträge über aktuelle Fragen der Sozialversicherung.

Von den sonstigen Gästen seien noch erwähnt: Oberbürgermeister Dr. Schmitz (Bocholt), Regierungsdirektor Schneider (Münster), Landrat Rediger (Münster), Vorsitzender des Arbeitsamts Bocholt Langela, Vertreter der einzelnen Versicherungsämter, Herr Gövert als Vertreter des Bocholter Ortskartells der Christlichen Gewerkschaften und San.-Rat. Dr. Farwick als Vorsitzender des Bocholter Ärztevereins.

Der frühere Verbandsvorsitzende, Reichstagsabg. Ziegler, sowie der rheinische Bruderverband wünschten der Tagung schriftlich einen guen Verlauf. Schon an dieser Stelle kann festgestellt werden, daß dieser Wunsch im großen und ganzen in Erfüllung ging. Warum man jedoch die Tagung am Sonntag ausgerechnet um 11 Uhr begann und sie bis in den Nachmittag hinein dauern ließ, vermögen wir mit dem besten Willen nicht einzusehen. Jedenfalls ist ein knurrender Magen nicht gerade eine geeignete „Unterlage" dafür, stundenlang Verhandlungen über sich ergehen lassen zu müssen, die eine bessere Aufmerksamkeit verdient hatten, als sie mitunter festzustellen war.

Der erste Tag.

Die Tagung wurde durch den Verbandsvorsitzenden Koch (Bochum) mit einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnet. Ein ziemlich ereignisreiches Jahr — auch auf dem Gebiet der Krankenversicherung — liege hinter uns. Manche Hoffnungen seien nicht in Erfüllung gegangen. Vor allem habe sich die wirtschaftliche Lage, die bereits bei der vorigen Tagung nicht rosig gewesen sei, keineswegs gebessert; auch seien heute keine Anzeichen für eine wesentliche Besserung vorhanden. Die Krankenkassen aber hätten immer das Bestreben gehabt, sich den schwierigen Verhältnissen anzupassen. Dieses Ziel solle auch für die diesjährige Tagung richtunggebend sein. Der Vorsitzende begrüßt sodann die Ehrengäste und führt zum Schluß aus: „Ueberall, wo wir in Westfalen hinschauen, hören wir das Lied der Arbeit. Den arbeitenden Menschen beizustehen in ihrem schweren Lebenskampf, das aber ist unsere Aufgabe. In diesem Sinne eröffne ich die Tagung".

Sodann spricht Oberbürgermeister Dr. Schmitz namens der Verwaltung der Stadt Bocholt und aller anwesenden Behördenvertreter aufrichtigen Dank für die Einladung zur Tagung aus, worauf er seinerseits den Erschienenen ein herzliches Willkommen zuruft, das er mit dem Aufruf beschließt: Heute morgen den Kopf zusammen und heute abend in Freude und Frohsinn einige gemütliche Stunden beisammen! (Stürmischer Beifall.)

Ferner entboten der Tagung Grüße: Regierungsdirektor Schneider namens des Oberversicherungsamtes Münster, Braun (Dortmund) im Auftrag des Gewerkschaftsringes der Arbeiter und Angestellten, Landesrat Reedtger (Münster) im Auftrag der Landesversicherungsanstalt der Provinz Westfalen und des Landeshauptmanns Dieckmann und Verbandsdirektor Schulte namens des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands.

Auf eine Andeutung des Landesrats Rediger hin geht der Vorsitzende noch kurz auf die seit Jahren erfolgten

Angriffe gegen die Sozialversicherung

ein, die, wenn sie auch erheblich nachgelassen hätten, leider immer noch nicht ganz verstummten. Es sei verständlich, wenn die Mittelständler und kleinen Gewerbetreibenden, die von den Nöten der Zeit arg bedrückt würden, sich gelegentlich ihren Unwillen über die hohen Beiträge zur Sozialversicherung äußerten; wenn aber Doktoren und Professoren sich immer wieder in Angriffen gegen die Sozialversicherung ergingen, so sei das ein Frevel am Volk. Insbesondere habe der frühere Reichsbankpräsident Schacht neuerdings in einer Rede erklärt, er mache sich verpflichtet, mit der Hälfte der Ausgaben, die die Krankenkassen brauchten, dieselben Wirkungen zu erzielen (!!). Derartige unwahre Behauptungen würden mit Vorbedacht ausgesprochen, um die Krankenkassen in ein schlechtes Licht zu stellen. Dagegen müsse man energisch Verwahrung einlegen. (Beifall.)

Verwaltungsdirektor Reifenrath erstattet sodann den

Geschäftsbericht über das Jahr 1929,

aus dem wir folgendes entnehmen:

Im Jahre 1929 machte der schon zu Ende des Jahres 1928 beobachtete wirtschaftliche Niedergang weitere Fortschritte. Die erschreckende Zunahme der Arbeitslosigkeit, die für Hunderttausende schwere Not mit sich bringt, machte sich geltend auch in den Etats aller öffentlichen Behörden und Versicherungsträger, insbesondere auch in den Rechnungsergebnissen der Krankenkassen. Sehr viele Krankenkassen haben mit Verlust gearbeitet und in manchen Fällen mußten die Kassenbeiträge erhöht werden. Einen ungefähren Gradmesser für die Verschlechterung der Verhältnisse geben die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung. Sie betrugen im Jahre 1928 im Durchschnitt = 855 372, im Jahre 1929 dagegen durchschnittlich 1 279 553. Die Ausgaben der Krankenkassen wurden insbesondere ungünstig beeinflußt durch den außerordentlich strengen Winter, der in den ersten drei Monaten des Berichtsjahres die Krankenziffern erheblich anschwellen ließ.

Die Kritiker und Reformer an der deutschen Sozialversicherung waren im vergangenen Jahre sehr zahlreich und sehr rege. Heute glaubt sich schon fast jeder berufen, über die „allzu hohe soziale Belastung" zu räsonieren und die abenteuerlichsten Vorschläge für ihre Beseitigung zu machen. Dabei verraten auch gebildete Leute der Wirtschaft und Wissenschaft eine geradezu haarsträubende Unkenntnis über die Zahlen und tatsächlichen Verhältnisse in der Sozialversicherung. Sicher ist die ungünstige Lage der deutschen Wirtschaft ein Grund dafür, daß man einen Schuldigen sucht und als solchen glauben manche Leute die Sozialversicherung herausgefunden zu haben. Dabei sind gerade die wichtigsten Träger der Sozialversicherung, die Krankenversicherung und die Arbeitslosenversicherung, selbst am meisten durch die Wirtschaftskrise in Mitleidenschaft gezogen. Auch das nunmehr begonnene Jahr 1930 läßt noch keine Besserung erkennen; im Gegenteil, der Niedergang der Wirtschaft nimmt immer bedrohlichere Formen an.

Die Beziehungen zu den Aerzten, Zahnärzten, Zahntechnikern waren im abgelaufenen Geschäftsjahr im allgemeinen gut. Besondere Streitfälle sind uns nicht bekannt geworden. Der Verbandsgeschäftsführer nahm in verschiedenen Fällen an Vertragsverhandlungen einzelner Kassen mit den Aerzten teil. Mit den Krankenhäusern mußte im Berichtsjahr wiederholt und zwar in der Hauptsache über die Höhe der Pflegesätze verhandelt werden. Die Krankenhäuser haben sich — gleich den Krankenkassen — zu Verbänden zusammengeschlossen.

Wie in den früheren Jahren, so ist es auch im Winter 1929/30 möglich egwesen, im Verein mit den übrigen vier westfälischen Krankenkassenverbänden Unterrichtskurse für die Krankenkassenangestellten einzurichten. Die Beteiligung der Angestellten, die die Notwendigkeit erkannt haben, ihre fachliche Ausbildung zu fördern, war sehr groß. Der Vorstand des Verbandes westfälischer Krankenkassen hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen schweren Verlust zu beklagen. Herr Reichstagsabgeordneter Paul Ziegler, der seit dem 13. Juni 1920 dem Verbandsvorstand angehörte und seit dem 17. Juni 1923 Vorsitzender des Verbandes war, trat am 27. Mai 1929 infolge Fortzugs aus der Provinz Westfalen von seinem Amte zurück. Was Herr Ziegler in den 6 Jahren, die er an der Spitze des Verbandes stand, geleistet hat, das wissen alle, die in der Praxis stehen und an den früheren Verhandlungen und Versammlungen unseres Verbandes teilgenommen haben. An Stelle des ausscheidenden Herrn Ziegler wählte die 15. ordentliche Mitgliederversammlung in Iserlohn den Gewerkschaftssekretär Herrn Karl Rauch (Siegen) in den Verbandsvorstand. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Herr Kaufmann Karl Koch (Bochum), zu seinem Stellvertreter Herr Arbeitersekretär Paul Schamer (Hamm), Mitglied des preußischen Landtages, zu Schriftführern Herr Verwaltungsdirektor Reifenrath (Gelsenkirchen) und Herr Geschäftsführer Schoneweg (Güterloh) gewählt. In der Organisation der Verbandsgeschäftsstelle ist im abgelaufenen Geschäftsjahre eine wesentliche Aenderung eingetreten. Die stetig wachsende Inanspruchnahme der Geschäftsstelle durch die Verbandskassen machte im Berichtsjahre die Einstellung eines hauptamtlichen Angestellten notwendig. Am 1. Februar 1929 wurde der Obersekretär bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Münster, Herr Josef Heupel, als Verbandssekretär eingestellt. Infolge des ständig zunehmenden Umfanges der Verbandsarbeit beschloß der Verbandsvorstand, eine eigene Geschäftsstelle einzurichten.

Das Jahr 1929 ist für die Krankenkassen, wie schon zu Beginn des Geschäftsberichtes ausgeführt wurde, sehr ungünstig gewesen. Ueberall sind die Ausgaben gestiegen. Eine ganze Reihe von Verbandskassen hat infolge der durch die hohen Krankenziffern im Frühjahr 1929 stark zusammengeschmolzenen Mittel eine Beitragserhöhung vornehmen müssen. Der durchschnittliche Beitragssatz ist von 5,7 Prozent im Jahre 1928 auf 5,87 Prozent im Jahre 1929 gestiegen. Die Reinausgaben weisen eine Steigerung von 80,41 RM. auf 85,10 RM. pro Mitglied auf. Die Steigerung der Ausgaben verteilt sich auf Arztkosten, Arzneikosten, Krankenhausbehandlung, Krankengeld und Wochenhilfe. Auch die Verwaltungskosten sind um 0,41 Reichsmark pro Mitglied gestiegen. Immerhin beweisen die Zahlen in der Statistik die Unhaltbarkeit der immer wieder erhobenen Vorwürfe über zu hohe Verwaltungskosten der Krankenkassen. Betragen doch die gesamten Verwaltungskosten nur 7 Prozent der Reinausgaben. Auf die persönlichen Verwaltungskosten entfallen davon 5,4 Prozent wie im Jahre 1928, auf die sächlichen Verwaltungskosten 1,6 Prozent gegenüber 1,5 Prozent im Jahre 1928.

Dem Verbande gehörten zu Anfang des Jahres 1929 154 Kassen mit 574 710 Mitgliedern an.

Die 15. Mitgliederversammlung 1929 in Iserlohn hat durch Aenderung des § 4 der Verbandssatzung die obligatorische Einführung der fachmännischen Kassenprüfungen beschlossen.

Die Aussichten für die gesamte Wirtschaft in unserem Vaterlande und damit auch für die Krankenkassen sind zur Zeit trotz des immer mehr sinkenden Reichsbankdiskonts wenig erfreulich. Das Jahr 1930 wird man zweifellos als ein schlimmes Notjahr bezeichnen müssen. Aber gerade in solchen Notjahren erweist sich die gesamte Sozialversicherung, insbesondere die Krankenversicherung als ein unentbehrliches Hilfsmittel, um der allergrößten Not zu steuern. Das deutsche Volk würde die Not des letzten Jahrzehntes nicht so gut überstanden haben, hätte es der Sozialversicherung entbehren müssen. Darum sollte eigentlich bei jedem einsichtigen Menschen die Not nicht zum Kampfe gegen die Sozialversicherung sondern zu deren Erhaltung auffordern.

Die von den Vertretern der Allgemeinen Ortskrankenkassen Gladbeck und Bochum vorgenommene Kassenprüfung hat zu Beanstandungen keine Veranlassung gegeben. Die Kasse schloß am 31. Dezember 1929 mit einem Bestand von 10 367,49 Mk. ab. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

Als Orte für die nächstjährige Tagung wurden Soest und Münster in Vorschlag gebracht. Mit erheblicher Stimmenmehrheit wurde Soest als Tagungsort gewählt.

Sodann hielt

Geheimrat Prof. Dr. Schloßmann,

Direktor der akademischen Kinderklinik in Düsseldorf und Mitglied des Reichsgesundheitsamtes sowie des Preußischen Landesgesundheitsamtes, einen Vortrag über das Thema: **„Wie müssen in einer Novelle zur Reichsversicherungsordnung Krankenhilfe und Gesundheitsfürsorge verknüpft werden?"** Der Redner stellte mit besonderem Nachdruck die Bedeutung der Prophylage, d. h. der Vorbeugungsmaßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Gerade die Maßnahmen zur Krankheitsverhütung kämen den Krankenkassen selbst finanziell zugute. So sei es denn erfreulich, daß die Begriffe der Sozialhygiene und der Gesundheitsfürsorge heute ihren Einzug in die soziale Gesetzgebung gehalten hätten. Bisher sei es so gewesen, daß die Gesundheitsfürsorge, die eine Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung sei, und die Krankenfürsorge, die Sache der Krankenkassen sei, getrennt nebeneinander herliefen, oft sogar gegeneinander arbeiteten. Demgegenüber sei es am zweckmäßigsten, wenn Arbeitsgemeinschaften aller in Frage kommenden Fürsorgestellen gebildet würden, an deren Spitze möglichst Aerzte im Hauptamt stünden. Auch seien den Fürsorgestellen Ambulatorien (Behandlungsstellen) anzugliedern, denen die verschiedensten Spezialisten angehören müßten. So werde das Wohl der Versicherten am besten wahrgenommen. Wenn auch die Frage der Ambulatorien (die übrigens nur für die Großstädte in Frage kämen) zur Zeit noch sehr umstritten sei, so werde man doch an ihrer Einrichtung auf die Dauer nicht vorbeikommen. Immer aber sei es notwendig, daß Aerzte und Versicherungsstellen Hand in Hand arbeiteten. Nachdem der Redner noch kurz die Frage der Einbeziehung aller Volkskreise in die Sozialversicherung gestreift (eine Frage, die zwar heute noch als Utopie erscheine, die aber doch einmal Wirklichkeit werde), schließt Professor Schloßmann seine Ausführungen mit dem Ausblick: **Der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge gehört die Zukunft.**

Landtagsabg. Schamer (Hamm)

nimmt in kurzen Ausführungen Stellung zu dem Vortrag, wobei er mit besonderer Genugtuung feststellt, daß in dem ersten Referat der diesjährigen Tagung das Problem der Gesundheitsfürsorge herausgestellt worden sei. Daraus mögen besonders die anwesenden Arbeitgeber ersehen, daß die Krankenkassen sich vor allem die Aufgabe der Krankheitsverhütung annähmen. Im übrigen seien die Anregungen Professor Schloßmanns sehr zu begrüßen. Machten sich doch heute schon die Früchte der Vorbeugungsmaßnahmen in der Erhöhung des durchschnittlichen Lebensalters unserer Bevölkerung und in der Verminderung der Säuglingssterblichkeit bemerkbar! Leider werde sich der wirtschaftliche Tiefstand des vergangenen und auch des jetzigen Jahres demnächst in der Statistik in erhöhten Sterbeziffern auswirken. Darum sei es sehr zu begrüßen, daß das Zusammenarbeiten zwischen Krankenkassen und kommunaler Fürsorge enger werde. Nicht minder sei es zu begrüßen, wenn die Aerzte in stärkstem Maße zu den Arbeitsgemeinschaften für die Förderung der Volkshygiene herangezogen würden. Der Redner schließt seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß die Arbeitsgemeinschaften zur Minderung der Lasten der Sozialversicherung beitragen möchten.

Anschließend verbreitete sich Herr Verbandsdirektor Schulte über die Angestellten-Versorgungskassen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten (Aenderung und Neufassung der Satzung sowie Ersatzwahl zum Vorstand für einige ausscheidende Mitglieder) fand die sonntägliche Arbeitstagung ihr Ende.

Der Begrüßungsabend.

Am Sonntag abend fanden sich die Teilnehmer mit den Gästen wieder im großen Saal des Schützenhauses zu einigen Stunden gemütlichen Beisammenseins ein. Das Programm dieses Begrüßungsabends bestand weniger aus Begrüßungsreden (was übrigen kein Fehler war) als aus sonstigen Darbietungen aller Art, durch die die auswärtigen Gäste aufs beste unterhalten wurden. Noch einmal hieß Verbandsvorsitzender Koch zu Beginn die Erschienenen willkommen, worauf er den Bocholter Freunden herzlichen Dank für das überaus reichhaltige Programm des Abends sagte.

Oberbürgermeister Dr. Schmitz ließ es sich ebenfalls nicht nehmen, die Gäste nochmals in den Mauern Bocholts, dessen reiche geschichtliche Vergangenheit er kurz darlegte, herzlichst zu begrüßen. Mit Genugtuung buche er die anerkennenden Worte, die die Gäste über Bocholt gefunden hätten. Im übrigen sei er überzeugt, daß die Bocholter Bürgerschaft gewillt sei, der Tradition ihrer Väter den Gästen gegenüber echte Gastfreundschaft bezeugen werde, auf daß sie noch lange gern an den Aufenthalt in Bocholt zurückdenken würden.

Schlag auf Schlag wickelten sich sodann die einzelnen Programmnummern ab. In bunter Folge wechselten Musikstücke der Kapelle des Kreiskriegerverbandes unter schneidiger Leitung des Herrn Langheinrich jun. mit Liedern unseres Sängerbundes unter straffer Stabführung des Herrn Studienrats Schlüter, die stürmischen, immer erneut ausbrechenden Beifall fanden. Nicht minder freudig beklatscht wurden die Lauf- und Freiübungen sowie gymnastische Bewegungen des Turnvereins Bocholt e. V. 1867 unter Leitung des Herrn Dr. Wertheimer, die die Anwesenden nachdrücklichst davon überzeugten, daß die Schulung des Körpers die geeignetste Vorbedingung für ein allmähliches — Ueberflüssigwerden der Krankenkassen ist. Obendrein sorgte Herr Fred Marrat aus Elberfeld als Anfager dafür, daß auch die Lachmuskeln in Bewegung blieben. Vor allem aber produzierte er sich als fabelhafter Schnelldichter, der das Publikum in nicht geringes Erstaunen ob seines „dichterischen" Könnens versetzte. Jedenfalls wurde den Gästen ein vergnügter Abend geboten, der noch lange in ihrer Erinnerung haften wird.

Der zweite Tag.

Am Montag morgen war es für die Tagungsteilnehmer schon verhältnismäßig früh wieder hell, jedenfalls allzu früh für diejenigen, die sich am Sonntag nach Beendigung des Begrüßungsabends Bocholt „einmal näher angesehen hatten". Erfreulicherweise waren die Teilnehmer jedoch beinahe vollzählig wieder zur Stelle, als der Vorsitzende Koch kurz nach 9 Uhr den Fortgang der Tagung ankündigte. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen hielt

Reichstagsabg. Becker (Arnsberg),

der stellv. Vorsitzende des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands, einen Vortrag über „Die Forderungen der heutigen Zeit an die Krankenversicherung". Auch dieser Redner beschäftigte sich zunächst mit dem Sturm gegen die deutsche Sozialversicherung, der sich allmählich zu legen scheine. Jedenfalls habe dieser Kampf auch sein Gutes gehabt. Sei doch vor allem die Oeffentlichkeit hierdurch veranlaßt worden, sich mit dem Problem der Sozialversicherung näher zu beschäftigen. So habe man die Vorteile und Nachteile der Sozialversicherung „entdeckt". Allerdings überwögen die Vorteile die Nachteile erheblich. Auf jeden Fall hätte sich das deutsche Volk ohne seine Sozialversicherung nicht gesundheitlich so entwickelt, wie es statistisch festzustellen sei. Anderseits müsse man sich klar darüber sein, daß ein Abbau der Arbeitslosenversicherung eine Lastenverschiebung zur Folge habe, wie es in England der Fall gewesen sei. Wenn man sich die Ausgabenposten der Sozialversicherung ansehe, so ersehe man, daß über 90 Prozent der Ausgaben der Krankenkassen die Aerzte usw. verfügten, während die Verwaltungskosten sehr gering seien, habe doch Hirtsiefer anerkannt daß die Krankenversicherung sehr billig verwaltet werde. Auf jeden Fall würden alle diese Fragen demnächst den Reichstag beschäftigen. Die Reichsregierung werde die Initiative ergreifen, um etwa vorhandene Mißstände ohne Ansehen der Personen zu beseitigen. Zwingen uns doch die miserable wirtschaftliche Lage, alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben in der Sozialversicherung zu vermeiden. Demnächst werde eine Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung auf 4½ Prozent notwendig sein, ohne daß jedoch dadurch diese Versicherung saniert sei. Das Reich werde noch erhebliche Zuschüsse leisten müssen. Aber die Belastung der Wirtschaft habe auch eine Grenze. Da müsse man sich doch allen Ernstes fragen, ob nicht auch in der Sozialversicherung noch mehr gespart werden könne. Jedenfalls sei die Sozialversicherung auf Gedeih und Verderb mit der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft verbunden. Die Vorstände der Krankenkassen hätten die Verpflichtung, selbst zu prüfen, wie gespart werden könne, ohne die Kranken zu schädigen. Vor allem solle man in dieser Notzeit das Bauen lassen, man müsse in dieser Hinsicht auch auf die Psyche der Massen Rücksicht nehmen. Dieser Mahnruf aber gelte genau so für die Kommunen, die Länder und das Reich und auch für Private, sofern nicht Wohnungen geschaffen würden. Auch müßten die Reisen auf das notwendigste Maß eingeschränkt werden. Die Arbeiterorganisationen müßten ihre Mitglieder auf Schäden mancherlei Art aufmerksam machen; vor allem sei eine gedankenlose Inanspruchnahme der freien ärztlichen Behandlung zu verurteilen. Leider könne nicht bestritten werden, daß manche Aerzte den Sparsamkeitsmaßnahmen der Krankenkassen entgegenwirkten. Der Kassenvorstand aber müsse stets das Sparsamkeitsprinzip vor Augen haben. Leider würden die Krankenkassen gegenüber betrügerischen Elementen seitens der Gerichte nicht genügend geschützt. Selbstverständlich sei es Pflicht, die Kassen wirtschaftlich zu verwalten. Dringend notwendig sei eine Nachprüfung der Apothekerrechnungen. Nachdem der Redner sich noch gegen die Auswüchse gewisser Krankenhäuser gewandt und das vertrauensvolle Zusammenarbeiten zwischen Aerzten und Krankenkassen als dringend wünschenswert bezeichnet hat, erklärt er zum Schluß seiner sehr beherzigenswerten Ausführungen, daß die Reform der Sozialversicherung durch den neuen Arbeitsminister bald in Angriff genommen werde. (Beifall.)

Den letzten Vortrag über **„Tagesfragen der Krankenversicherung"** hielt

Oberregierungsrat Sauerborn

vom Reichsarbeitsministerium in Berlin. Der Redner schilderte den Werdegang der Krankenversicherung und die Entwicklung des Generalangriffs auf die Sozialversicherung, der aber gescheitert sei, dank der Treue der Versicherten. Der Kampf sei zwar gewonnen, aber geblieben sei der Kampf um die Grenzen der Sozialversicherung. Der Redner untersuchte in weiteren Ausführungen die Frage, wie es komme, daß in der Krankenversicherung der Aufwand gestiegen sei und wie er gestiegen sei. Trotzdem der durch den Krieg verursachte Geburtenrückgang sich bereits auswirke, sei die Zahl der Krankenversicherten um Tausende gestiegen. Letzteres sei wohl darauf zurückzuführen, daß jetzt auch die Arbeitslosen versicherungspflichtig seien und die Zahl der Familienversicherten gewaltig gestiegen sei. Heute würden rund 16 Millionen Familienangehörige von den Krankenkassen betreut. Ein weiterer Grund für das Anwachsen der versicherten Zahlen sei die Erhöhung der Grundlohngrenze. In logischer Folge sei auch Steigerung der Barleistungen zu verzeichnen. Die Leistungen in der Gesundheitsfürsorge und Zahnpflege seien weiter erheblich erweitert. Die Ausgaben für Arzneien und Krankenhauspflege seien bedeutend gestiegen. Der Redner schloß sich den Ausführungen seines Vorredners an und betonte, daß es sehr notwendig sei, wenn die Kassen die verschiedensten Probleme einer gründlichen Prüfung unterziehen würden. Uebrigens müsse man die Krankenversicherung nicht in einem „luftleeren Raum" betreiben, sondern man müsse auf die Gesamtheit der Sozialpolitik Rücksicht nehmen.

Den sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen folgte eine rege Aussprache. U. a. wurde noch dem Abschluß einer Unfallversicherung für die ehrenamtliche Tätigkeit der Vorstandsmitglieder des Verbandes zugestimmt.

Nach einem herzlichen Schlußwort des Verbandsvorsitzenden wurde die Tagung geschlossen.

*

Im Anschluß an die Tagung findet am heutigen Dienstag eine Fahrt in das benachbarte Holland statt, an der sich etwa 80 Herren beteiligen.

Aus der Heimat.

Neue Beitragsmarken in der Angestellten-Versicherung.

b. **Bocholt**, 27. Mai. Mit Wirkung vom 1. Juli 1930 ab werden neue zweifarbige Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben. Die Gültigkeitsdauer der bisherigen Beitragsmarken läuft mit dem 30. Juni 1930 ab. Sie dürfen also zur Beitragsentrichtung für die Zeit nach dem 30. Juni 1930 nicht mehr verwendet werden. Die bisherigen Beitragsmarken werden von der Post nur bis einschließlich 30. Juni 1930 abgegeben. Wer nach diesem Zeitpunkte noch Beiträge für die Zeit vor dem 1. Juli 1930 zu entrichten hat, erhält nur noch die neuen Marken. **Es ist ratsam, etwaige Beitragsrückstände noch vor dem 1. Juli 1930 zu beseitigen.** Unbeschädigte Stücke der bisherigen Beitragsmarken können, soweit zur Beitragsentrichtung für die Zeit vor dem 1. Juli eine Verwendungsmöglichkeit nicht mehr vorhanden ist, bei der Post bis zum 30. September 1930 gegen neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung umgetauscht werden.

Von heimischer Kunst.

):(**Bocholt**, 27. Mai. Das jüngste Werk unseres weit über die Grenzen Westfalens bekannten heimatlichen Künstlers, des Graphikers Everz aus Coesfeld, im Schaufenster unserer hiesigen Buchhändler stellt ein Idyll aus dem Teutoburger Walde dar. Wohl kein Höhenzug im deutschen Lande steht uns Westfalen näher als die Berge des Teut, wie sie der Geschichtsschreiber nennt. Ist es, weil hier unsere Väter die Hermannsschlacht geschlagen oder — weil es in dieser grünen Wildnis der Berge noch Fleckchen gibt, die kaum je ein einsamer Wanderer betrat, wo noch keine menschliche Hand Wandel geschaffen hat im Laufe der Jahrhunderte, die über Berg und Heide dahingezogen sind. So findet sich in der Nähe des Dorfes Riesenbeck auf einsamer Höhe ein halb vergessenes Steingrab, dessen Alter von Geologen und Geschichtsforschern auf mehr als 2000 Jahre geschätzt wird, eine einsame Klause, in der vor mehr als 1000 Jahren ein Einsiedler lebte. Diese und andere Motive befinden sich noch unter den Händen des Künstlers und werden hoffentlich bald die Herzen echter Heimatfreunde erfreuen.

Für Rentenempfänger.

= **Bocholt**, 27. Mai. Die Militärrenten für den Monat Juni werden am Mittwoch, dem 28. Mai, die Invaliden- und Unfallrenten am Samstag, dem 31. Mai, in den Packräumen des Postamtes ausgegeben.

Jünglingsverein Liebfrauen.

j. **Bocholt**, 27. Mai. Am Christi Himmelfahrtstage fahren wir per Rad nach Holland. Dazu treffen wir uns 12.15 Uhr am Rathaus. Wer mitfährt, muß sich bis heute (Dienstag) abend spätestens beim Vereinsvorsitzenden oder beim Präses angemeldet haben.

Oeffentliche Volks- und Jugendbücherei Liebfrauen.

j **Bocholt**, 27. Mai. Am Christi Himmelfahrtstage ist keine Ausleihe. Es sei daran erinnert, daß in den Sommermonaten an den Sonntagen nur von 11—12 Uhr Bücherausleihe stattfindet.

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Geschäftsaufgabe

Teilweise Preisermässigung bis zu 60%

Spannstoffe	130—150 cm breit, m 2.15 1.75 1.58 1.35 1.15	–.98
Stores	schöne Muster 7.50 5.75 3.35 2.50	–.68
Landhausgardinen	1.10 –.85 –.55 –.39	–.23
Dam.-Strümpfe	Waschseide 2.98 2.25 1.65 1.10	–.90
Dam.-Strümpfe	Seidenflor 2.75, 2.48, 1.75	1.30
D.-Strümpfe	Macco und Baumwolle, 2.15, 1.78, 1.48, –.90	–.39
H.-Socken	aparte Fantasie-Muster . . 1.95 1.48 1.15 –.75	–.48
Herr.-Socken	in Wolle, gute Qual., . . 2.20 1.58 1.30	–.98

D.-Kleider	a. mod. Wollst., früher teils. bis 52.-, jetzt 36.75, 24.75, 15.90, 9.75	5.90
D.-Kleider	a. mod. Seidenst., früher tls. bis 57.-, jetzt 37.75, 22.-, 14.50, 8,75	4.90
D.-Kleider	aus modernen Stoffen, jetzt 28.— 18.— 13.50 9.50 5.50	3.95
Kommunion-Kleider	in Wolle und Seide, jetzt bedeutend unter Preis	
Wollmusseline	mod. Dracke, in ap. Farb., 2.95 2.75 2.38	1.98
Waschseide	in neuen Farbstellungen 1.68 1.25	–.95
Sportleinen	gute Qualitäten . . . . . Meter 59	–.39
Panama	moderne Farben, indanthren . . . . . Meter	1.25

A. Weyl

Warenhaus Bocholt

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Herrn Wilhelm Robeling

Liedern

findet statt am Mittwoch, dem 28. Mai, morgens 6 Uhr, in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird. (1837



Dem Brautpaar

Johann Farwick

und Frau

Berta geb. Garwert

zu ihrer heute stattfindenden Vermählung

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Mehrere Kollegen vom Renzelhook.

Eßt mehr Roggenbrot, es ist das Billigste u. Beste!

Reines Roggenbrot ohne jede Beimischung zu haben in den Verkaufsstellen der

Bocholter Brotfabrik

Konfektionsgeschäft

liefert an Beamte und Festbesoldete erstklassige

Maß-Garderobe

gegen monatliche Teilzahlungen.

Offerten unter Nr. 3580 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Im Totalausverkau

Ein Posten

Damen- und Kinder-

Schirme

weit unter Preis

Warenhaus Weyl

Rechtsbüro

G. Köster,

Hermannstraße 15.

Mäßige Berechnung.

Kleiner gebrauchter

Kleiderschrank

evtl. 1 türig, zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe erbeten unt. Nr. 3793 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Festprogramm

zur Fahnenweihe des Schützenvereins Lowick links der Aa.

Am 29., 30. und 31. ds. Mts., feiert der Schützenverein Lowick links der Aa sein (2791

Schützenfest

verbunden mit Fahnenweihe.

An Christi Himmelfahrt:

1,30 Uhr: Antreten der Mitglieder bei Herrn Hauptmann Dünck.

2,30 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine am Festzelt (Werther Straße, Nähe Boytink).

Alsdann Abmarsch zum Sportplatz an der Schule Lowick. Dortselbst Weihe der Fahne. Nach Rückmarsch zum Festzelt geselliges Zusammensein mit anschließendem

Festball.

Fremde haben gegen Entree von 1 Reichsmark Zutritt.

Es ladet freundl. ein

der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke sorgt der Festwirt Herr Bolting.

— Omnibusverkehr —

Schützenverein Morssenhook.

Zur

Teilnahme an der Fahnenweihe

in Lowick am 29. Mai, sowie in Liedern am 1. Juni

Antreten der Mitglieder jedesmal mittags 1¼ Uhr beim Vereinslokal „Mussumer Krug". Die neuen Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

3784) der Vorstand.

» Kreuzkapelle «

Bocholts Ausflugslokal

Omnibusverkehr ab Markt:

6,55 8,10 12,20 14,20 15,50SS 18,10 19,50

Ab Kreuzkapelle:

7,10 9,10 12,50 14,55 16,10 18,30 20,30 3770

An den Sonntagen ab 6 Uhr nach Bedarf 20-Minuten-Verkehr.

Wegen Räumung meines Lokals

gebe ich auf sämtliche Hüte

20% Rabatt

Frau Maria Weinem

Mittelstandshaus.

Blitzableiter

untersucht sowie Neuanlagen führt **fachmännisch** aus

Felix Niemann

Ritterstr. 10 Fernruf 2095

Bedachungsgeschäft

Kostenanschlag kostenlos.

TRILYSIN

das biologische Haartonicum zur täglichen Haarpflege

haben

Parfümerie Heinr. Mäurer

12 Neustr. 12 3285

Reines (3781

Roggenbrot

stets frisch zu haben.

Wilhelm Nehling

Nobelstraße 5.

Hobelspäne

gratis abzugeben.

Bocholter Hobelwerk. Lohscheller & Co.

Schwämme

Fensterleder

kaufen Sie preiswert in der

Drogerie Bruns

Nordstr. 22.

Zu mieten gesucht

3-Zimmerwohnung

oder zwei Zimmer mit Mansarde von kaufm. Angestellten. Ruhige Mieter. Mietspr. bis 45 RM.

Offerten erbeten unter Nr. 3773 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sämtliche Blumen

für Beet- und Balkonbepflanzung, sowie Gemüse-, Sellerie- u. Tomatenpflanzen hat abzugeben k3675

Fehlings' Obst- und Gemüsebau

Holtwickerstr 6. Telefon 2789.

Waschmaschinen mit Wassermotor 82.00 M.

Prima Wasserschlauch pr. m 1.00 M.

Gaskocher, Tafelwagen, Gewichte, Pumpen.

Reparatur und Neuanfertigung.

Fernspr. 2768. **K. Schwung.** Kirchstr. 23.

Achtung!



Mittwoch morgen ab 8 Uhr werden bei Overbeck am Güterbahnhof

eine größere Partie

prima Futterschweine

zu den äußersten Preisen verkauft. f1836

Gauting.

Empfehle mich den **Landwirten bei Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten,** u. stelle bei Bezug von Waren u. Getränken sämtliches **Porzellan, Tische und Bänke gratis.**

H. Puhe,

Karolinenstr. 14.

Fernsprecher 2706

Geschäftsmann sucht f. mehrere Jahre ers

1. Hypothek

geg. 10fache Sicherh.

6-8000 M

gegen hohe Zinsen, welche halbjährl. im Voraus bez. werden.

Offerten erbeten unt. Nr. 1834 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

80000 Mark

auf 1. Hypothek von Privatmann gegen 10% Zinsen sofort gesucht. Wert: über Mk. 200 000.

Angebote erbeten unt. Nr. 3775 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ziehung 7. bis 14. Juni

Volkswohl-Lotterie

46160 Gewinne und Hauptgewinn. 2 Pr. = Rm.

430000

150000

100000

75000

50000

Einrellose à 2 Rm. Doppel-2 Rm. Porto u. Liste lose à 2 = 40 Pf. extra empfiehlt u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachnahme

Emil Stiller Bankhaus

HAMBURG 5, Holzdamm 39

Postscheck 20016

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) Preis M 2.75 unter Garantie beseitig. Gegen

Sommersprossen

(Stärke B) Preis M 2.75 Med.-Drog.

H. Uhlenkotte

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telefon 33 430 (5601

Kinderloses Ehepaar sucht per sofort oder bald abgeschlossene

Wohnung

(Küche und 3 Zimmer)

Mietpr. 60—65 Mk.

Offerten erbeten unter Nr. 3786 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2-Zimmerwohnung

an junges Ehepaar zu vermieten. Hochmoderne Küche oder Schlafzimmer (neu) kann weit unt. Preis mitübern. werden.

Eilangebote erbeten unter Nr. 3774 an d. Geschäftsst. d. Bl.

In 3 Tagen

Nichtraucher.

Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot,

Halle a. S. 42E

Eine tüchtige

Gehilfin

für die Damenschneiderei sofort gesucht. (1839

Wo? ist zu erfrag. in d. Geschäftsst. d. Bl.

In Hausarbeit erfahrenes (1841

Mädchen

wegz. Erkrankung d. Mutter des jetzigen Mädchens sofort gesucht.

Münsterstraße 129.

Mädchen

im Alter von 14 bis 16 Jahren gesucht.

Wo? ist zu erfragen bei Josef Heinrichs, Rhede. (3787

Suche zum 1. Juni ein kath., schulentlassenes (3789

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

17jähriges Mädchen sucht sofort

Stelle

für Küche u. Haus, am liebst. in Bocholt od. Umgegend. Selbiges war schon in Stellung.

Offerten erbeten unter Nr. 1838 an die Geschäftsstelle ds. Bl

Aus Westdeutschland.

Vom Blitz erschlagen.

+ **Waltrop**, 27. Mai. Das schwere Gewitter am Samstag nachmittag hat ein junges Menschenleben gefordert. Der 24jährige, auf der Zeche beschäftigt gewesene Franz Ruhnau aus Waltrop, Adamsstraße 42a, war mit seinem Fahrrade nach Lippholthausen gefahren und hatte gegen den starken Gewitterregen unter einer Baumgruppe Schutz gesucht, wo ihn ein Blitzschlag ereilte. Gegen Abend wurde die Leiche von Passanten aufgefunden und ins Marienhospital nach Lünen geschafft. Der Erschlagene war der einzige noch lebende Sohn seiner alten Eltern. Der Vater ist Altersinvalide und bereits 72 Jahre alt. Den schwergeprüften Eltern bringt man aufrichtige Teilnahme entgegen.

★

Bochums neue Steuern.

:: **Bochum**, 26. Mai. Nach 25 Beratungsstunden wurde am Samstag der Etat der Stadt Bochum mit den Stimmen des Zentrums, der Rechten und des Evangel. Volksdienstes (die Wirtschaftspartei enthielt sich der Stimme) verabschiedet. Folgende Realsteuersätze wurden beschlossen: 375 Proz. Grundvermögenssteuer, 700 Proz. Gewerbeertragsteuer und 2800 Proz. Lohnsummensteuer.

★

Zwei Tote bei einem Motorradunglück.

:?: **Herford**, 26. Mai. Auf der Herforderstraße kurz vor Bad Salzuflen stieß in der Nacht zum Sonntag ein Motorradfahrer mit Sozius in voller Fahrt gegen einen auf der Straße stehenden beladenen Wagen. Der Führer der Maschine, der Zigarrenvertreter Adolf Koch aus Herford, wurde auf der Stelle getötet. Sein Begleiter erlitt derart schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

★

Gefängnisstrafen im Gerresheimer Schmiergelder-Prozeß.

:: **Düsseldorf**, 25. Mai. In dem vor dem Erweiterten Schöffengericht verhandelten Schmirgelderskandal, bei welchem der Gemeinnützige Verein, Bauhilfe für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene in Gerresheim, um etwa 162-000 Mark geschädigt wurde, und deswegen die früheren Mitglieder des Bauhilfevorstandes, Fabrikant August Westheider und Wilhelm Büscher, ferner die Ehefrau des Büscher, der Bauingenieur Thomae, Geschäftsführer der inzwischen eingegangenen Baufirma Hallstieg und fünf Inhaber von Baufirmen und Lieferfirmen teils wegen aktiver oder passiver Bestechung, teils wegen Untreue und Verleitung zur Untreue bezw. Beihilfe dazu unter Anklage gestellt waren, wurde nach viertägiger Verhandlung gestern in später Abendstunde das Urteil gefällt. Es erhielten: Fabrikant August Westheider 14 Monate Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust, Kaufmann Wilh. Büscher 16 Monate Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust. Bauingenieur Hans Thomae 3 Monate Gefängnis mit Strafaufschub, die Ehefrau Wilh. Büscher drei Monate Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust. Drei Angeklagte erhielten Geldstrafen von 200—500 Mark, zwei wurden freigesprochen. Westheider und Büscher verpflichten sich, sich jeden Tag bei der Polizei ihres Bezirks zu melden, andernfalls sie sofort verhaftet werden. Bei Westheider werden 6000 M, bei Büscher 8800 Mark und bei beiden solidarisch 87 850 Mark als dem Staat verfallen erklärt.

★

)!(**Dorsten**, 26. Mai. **Von der Straßenbahn zerstückelt.** Montag morgen 9,40 Uhr warf sich eine 22jährige verheiratete Frau aus der Kolonie Brasser in der Gemeinde Marl zwischen Recklinghausen und Marl in der Nähe der Wirtschaft Breunig vor den in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnzug in Richtung Dorsten. Der Führer des Wagens versuchte noch in letzter Minute zu bremsen, konnte das Unglück aber nicht mehr verhindern. In völlig zerfetztem Zustande wurde die Leiche der Frau unter dem Wagen weggezogen. Eine Zeugin sagte aus, daß die Frau vor dem ohne Zweifel vorliegenden Selbstmord die Straße weinend auf- und abgegangen ist und daß sie sich beim Herannahen des Wagens kurz entschlossen auf die Schienen geworfen hat. Das Motiv zu der unglückseligen Tat ist unbekannt. Der Straßenbahnverkehr mußte für kurze Zeit durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

÷ **Gelsenkirchen-Buer**, 26. Mai. **Die Stadt antwortet.** Wegen der öffentlichen Beschuldigung, daß die Stadt durch den Bürobedarfshändler Neuhaus um rund 60 000 RM. geschädigt worden ist, wird jetzt von der Verwaltung eine Antwort herausgegeben. Darin wird mitgeteilt, daß die Stadt auf frühere Beschwerden hin die freihändige Vergebung gesperrt hat. Zum Schluß wird allerdings gesagt, daß sich die freihändige Vergebung noch nicht habe ganz vermeiden lassen, weil das zentrale Beschaffungsamt für den einheitlichen Bezug erst im neuen Haushalt gebildet werde, der noch nicht angenommen sei. Die Firma Neuhaus wird solange keine Aufträge mehr erhalten, bis die gegen sie erhobenen Beschuldigungen aus der Welt geschafft sind.

÷ **Duisburg**, 26. Mai. **Rotes Ruhrtreffen. — 20 Zwangsgestellungen.** Die Kommunistische Partei hatte am Sonntag zu einem Roten Ruhrtreffen in Duisburg aufgerufen. Wie das Polizeipräsidium Duisburg auf Anfrage mitteilt, verlief das Treffen, an dem etwa 5000 Personen teilnahmen, im großen und ganzen ruhig. 20 Personen wurden wegen Tragens von Uniformen und Ausrüstungsstücken des verbotenen Roten Frontkämpfer-Bundes zwangsgestellt. Eine weitere Festnahme erfolgte wegen Widerstandes bei der Beschlagnahme eines aufreizenden Transparentes. Die Polizei hatte umfangreiche Maßnahmen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung getroffen.

+ **Wuppertal**, 25. Mai. **Neuregelung der Gas-, Wasser- und Strompreise für Wuppertal.** Die Wuppertaler Verwaltung hat in der gestrigen Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses zur Abdeckung des Fehlbetrages folgende Vorschläge gemacht: die Gewerbeertragssteuer wird von bisher 380 auf 550 Prozent, die Lohnsummensteuer von bisher 760 auf 1100 Prozent erhöht. Ferner wurde vorgeschlagen, die Gas- und Wasserpreise, die bisher in Barmen für Gas 14, in Elberfeld 16 und für Wasser in Barmen 14 und in Elberfeld 22 Pfg. betragen haben, den Elberfelder Tarifen anzupassen. Die Strompreise sind in Barmen für Kraft 25, für Licht 40 Pfg. und für Elberfeld für Kraft 17 und für Licht 38 Pfg. gewesen. Sie sollen nach dem Barmer Tarif erhoben werden.

— **Herongen** (Kreis Geldern), 24. Mai. **Großfeuer infolge Blitzzündung.** Bei einem mittags niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in die van Schoyck'sche Oelmühle ein, wodurch das 60 Meter lange Gebäude, bestehend aus Wohnung, Stallung und Scheune mit großem Strohvorrat, in kurzer Zeit in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt wurde. Da das Wasser in dem Gehöftbrunnen schnell verbraucht war und sonst kein Wasser zur Verfügung stand, beschränkte sich die Tätigkeit der Ortswehren auf die Rettung von Vieh und Mobiliar. Maschinen und Geräte fielen zum größten Teil den Flammen zum Opfer. Beim Versuch, an der Wohnung und Stallung trennenden Brandmauer durch Abdecken der Dachziegel dem Feuer Einhalt zu tun, wurden der Sohn des Pächters und drei weitere Männer von den Flammen umzingelt. Sie entgingen der Gefahr durch Abspringen in den Hof. Durch den einschlagenden Blitz erlitt ein in der Stalltür stehender Junge Brandwunden an der Hand.

● **Gladbach-Rheydt**, 24. Mai. **Protestkundgebung gegen die geplante Steuererhöhung.** Die hiesigen Wirtschaftsverbände hielten gestern eine von über 3000 Personen besuchte Kundgebung ab, in der die Vertreter der einzelnen Wirtschaftszweige energisch gegen die von der Verwaltung geplante Steuererhöhung protestierten. Zum Schluß fand eine Entschließung Annahme, in der es u. a. heißt: Die wirtschaftlichen Verbände von Gladbach-Rheydt haben in offener und ernster, gemeinsamer und gegenseitiger Aussprache übereinstimmend festgestellt, daß schon die bisherige Steuerbelastung ihrer Mitglieder die Grenze des Erträglichen überschritten hat. Jede weitere Steuererhöhung irgend welcher Art bedeutet unausbleiblich den fortschreitenden Verfall der heimischen Wirtschaft. Eine Erhöhung der Realsteuern führt bei der Eigenart gerade dieser Steuern zwangsläufig zur neuen Beschäftigungslosigkeit, Zerstörung des Realkredits, Entwertung von Haus- und Grundbesitz. Solche Steuern treffen in ihren verheerenden Auswirkungen die gesamte Bürgerschaft.

◆ **Düsseldorf**, 26. Mai. **Die Schlageter-Gedächtnisfeier.** Die Schlageter-Gedächtnisfeier der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Düsseldorf ist im allgemeinen trotz der beabsichtigten Störungsversuche der Kommunisten ruhig verlaufen. Nur an einzelnen Stellen kam es zu Reibereien, die von der Schutzpolizei im Keime erstickt wurden. Ein Nationalsozialist wurde tätlich angegriffen und durch Messerstiche verletzt.

÷ **Düsseldorf**, 26. Mai. **Sühne für den Ueberfall im Anna-Stift.** Vor dem hiesigen Schöffengericht fand am Samstag im beschleunigten Verfahren die Verhandlung gegen den Metzger Adolf Henning wegen Beteiligung an dem Raubüberfall im Anna-Stift zu Düsseldorf statt. Die Täter hatten bei dem Ueberfall eine 76 Jahre alte Insassin gezwungen, sämtliche Behältnisse zu öffnen. Hierbei fiel ihnen als Beute eine goldene Herrenuhr und 150 RM. in bar in die Hände. Die Verbrecher wollten außerdem die alte Dame mit vorgehaltenem Revolver zwingen, den Tabernakel in der Hauskapelle zu öffnen. Dieses Ansinnen wies die Insassin aber zurück, worauf die Täter die Flucht ergriffen, weil sie annahmen, daß die übrigen Insassen des Stiftes aufmerksam geworden waren. Henning wurde wegen Raubes in Tateinheit mit verbotenem Waffenbesitze zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis und für einen weiteren Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

÷ **Düsseldorf**, 25. Mai. **Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.** Im Anschluß an die Schlageter-Kundgebung in Düsseldorf kam es am Sonntag nachmittag an der Rheinbrücke nach Oberkassel zu einer großen Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Das Ueberfallkommando rückte mit zwei Wagen an und es gelang, mit Hilfe des Gummiknüppels die Gegner auseinanderzutreiben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Auf beiden Seiten gab es eine Reihe Verletzter. Auch in anderen Stadtteilen kam es wiederholt zu Zusammenstößen, sodaß die Polizei überall eingreifen mußte.

÷ **Trier**, 26. Mai. **Einbrecher im Schlosse des Staatssekretärs von Schubert.** In einer der letzten Nächte statteten Einbrecher dem Schlosse Grünhaus bei Waldrach, das dem Staatssekretär von Schubert gehört, einen Besuch ab. Sie erbrachen alle Schränke und Schreibtische und entwendeten zahlreiche Gebrauchsgegenstände. Da nur ein Flügel des Schlosses vom Pförtner bewohnt ist, konnten sie ungestört das ganze Gebäude durchsuchen. Die Vorräte von Küche und Keller gaben ihnen Veranlassung zu einem Gelage. Nachdem sie im Badezimmer noch ein Bad genommen hatten, verschwanden sie. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

● **Euskirchen**, 26. Mai. **Drei Verletzte bei dem nationalsozialistischen Propagandamarsch.** Gestern veranstalteten die Nationalsozialisten in Euskirchen einen Propagandamarsch, bei dem etwa 300 Mann, fast nur Auswärtige, die Stadt in geschlossenem Zuge durchzogen. Als sich der Zug dem Alten Markt näherte, wurde er von Kommunisten mit Steinen bombardiert. Unter den Zuschauern entstand eine Panik. Kölner Schupobeamten und der Polizei gelang es, die Ruhe wieder herzustellen und drei kommunistische Rädelsführer festzunehmen. Bei dem allgemeinen Tumult wurden drei Personen verletzt, davon eine ziemlich schwer.

Die Erdrutsche in Vienenburg dauern an.

:: **Braunschweig**, 26. Mai. Die Lage in Vienenburg hat sich, wie die Berginspektion mitteilt, weiter verschlechtert. Die Erdrutsche dauern an. In der Grube ist ein Steigen der Lauge zu beobachten. Die Sicherheitsmannschaften mußten sich wieder ein geraumes Stück von ihrer Arbeitsstelle zurückziehen. In einer Straße hat sich ein neuer Trichter gebildet.

In Vienenburg sank im Gefahrenbezirk der Unglücksstelle am Montag vormittag ein Mann, der auf dem Hofe seines Grundstückes in der Nähe der Zuckerfabrik stand, plötzlich vor den Augen seiner Angehörigen, in einen sechs Meter tiefen Erdspalt. Der Verunglückte konnte mit schweren Kopfverletzungen geborgen werden. In den angrenzenden Häusern sind neue Erdrisse entstanden.

Ein fliegendes Telegraphenamt.

Die Funkstation des „Graf Zeppelin" und ihre Neuerungen.

Eines der größten Gefahrenmomente bei allen Transozeanflügen war für die Flieger die Unmöglichkeit, Nachricht zu geben, wenn sie sich in Gefahr befanden. Infolge der Raumbeschränkung konnten entweder gar keine Radioapparate mitgenommen werden, oder nur solche, die günstigstenfalls einen Empfang mit vergältnismäßig kleinem Radius ermöglichten. Manche unglücklichen Opfer des Versuches, den Ozean zu überqueren, hätten gerettet werden können, wenn man ihre Notrufe gehört hätte. Welch überragende Bedeutung für die Sicherheit der Passagiere und der Besatzung die Mitnahme einer gut funktionierenden Radioanlage hat, bewies am besten der Ausgang der „Italia"-Expedition. Niemals wäre die Rettung der Mannschaft des Roten Zeltes möglich gewesen, wenn es dem Funker Biagi nicht gelungen wäre, SOS-Rufe in die Welt hinauszusenden und eine Funkverbindung herzustellen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat bekanntlich eine ausgezeichnet arbeitende Radiostation, die nicht allein Wetternachrichten empfängt, sondern noch andere Meldungen, manchmal sogar mehr als für einen geregelten Betrieb gut ist — aufnimmt und ebenso auch eigene Meldungen gibt.

Der „Graf Zeppelin" nimmt nur ein paar Dutzend Passagiere mit, aber auf seiner Radiostation herrscht ein Hochbetrieb, wie an Bord eines großen Passagierdampfers. Eine Weltfahrt des Zeppelin ist jedoch in funktechnischer Hinsicht nicht etwa zu vergleichen mit der Fahrt eines Dampfers, der die gleiche Strecke zurücklegt. Die Luftreise trägt vielmehr zeitweise eher den Charakter einer Expedition mit allen sich daraus ergebenden erheblichen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Funkstelle und des Funkpersonals. Es gilt nicht nur, den eigentlichen Telegraphendienst in Form von Presse- und Privat-Telegrammen abzuwickeln, der bei Anwesenheit von Pressevertretern einen beträchtlichen Umfang annimmt, sondern vor allem den Wetterdienst und den Schiffssicherungsdienst mit Hilfe des Radio durchzuführen.

Die Wichtigkeit des Wetterdienstes für die Navigation des Luftschiffes geht schon daraus hervor, daß etwa ein Drittel der Zeit des Radiodienstes für ihn reserviert wird. Die Wetternachrichten werden von der Seewarte in Hamburg über Norddeich und die deutschen Kurzwellen-Stationen, von Paris, London und anderen Städten empfangen. Auch von Schiffen werden Wetternachrichten angefordert; manchmal sammelt ein Schiff die Wetternachrichten von anderen Schiffen längs der Strecke auf See und gibt sie weiter an den Zeppelin. Aus den eingegangenen Meldungen wird täglich dreimal und häufiger eine Wetterkarte für die vorliegende Strecke angefertigt.

Der Schiffssicherungsdienst vollzieht sich durch Meldungen des Standortes nach der Heimat und nach anderen Punkten in regelmäßigen Zeitabschnitten mehrmals am Tage, sowie durch Entgegennahme von dienstlichen Mitteilungen. Desgleichen wird mit Dampfern in Verbindung getreten, um die Positionen abzufragen und zu vergleichen. Bei Nebel oder unsichtigem Wetter tritt der Telefunken-Radio-Bordpeiler in Funktion, mit dessen Hilfe gleichfalls der Standort des Luftschiffes bestimmt werden kann.

Dieser umfangreiche Radiodienst wird bewältigt durch drei Funkoffiziere, die sich gegenseitig ablösen, bei großem Telegrammandrang aber gleichzeitig arbeiten. An Funkgerät ist vorhanden: eine Langwellensende- und Empfangsstation, eine Kurzwellensende- und Empfangsstation, sowie eine Radiopeilanlage, sämtliche Geräte nach dem System der Telefunken-Gesellschaft. Telephonie ist sowohl mit langer und mit kurzer Welle möglich.

Das Luftleiter-System besteht aus drei Hauptantennen. Eine von diesen wird gebildet aus zwei Drähten, die 150 m frei herabhängen und durch eine elektromotorisch angetriebene Winde eingezogen werden können. Die beiden kleineren Antennen werden 75 m ausgefahren und dienen für den Empfangsdienst und den Kurzwellenverkehr. Für besondere Zwecke dienen Hilfsantennen nach Bedarf.

Die elektrische Energie wird nicht wie früher von einem Luftpropellerdynamo geliefert, sondern von einer besonderen Elektrizitäts-Zentrale, die mit einem Benzinmotoraggregat einschließlich Reserve ausgerüstet ist. Diese kleine elektrische Zentrale, die metallisch völlig eingekapselt mittschiffs hinter der Personengondel untergebracht ist, versorgt das ganze Luftschiff mit Elektrizität, also neben der Radiostation auch die Beleuchtungsanlage, die Hilfsmotore, den Kreiselkompaß und die Heizung der Küche.

Zur Ausübung des Verkehrs über große Entfernungen wird fast immer der Kurzwellensender benutzt. Mit ihm wurde auf der letzten Weltfahrt ein wechselseitiger Telegrammverkehr über 10 000 Klm. durchgeführt. Für die kürzeren Entfernungen, bei Annäherung an die Küste und die Landungsplätze wird der Langwellensender herangezogen.

Die Radiostation auf dem „L. Z. 127" hat sich nunmehr bereits auf der Weltfahrt und den übrigen Fahrten auf das beste bewährt, so daß es sichergestellt ist, daß sie auch für die Südamerikafahrten dem Schiff wieder wertvolle Dienste leisten wird.



VERTRIEBSGESELLSCHAFT M·B·H·BERLIN-HALENSEE·NESTORSTRASSE 23-25.
FERNRUF: H 1 · PFALZBURG 3562-3565
6/30 PS UND 8/40 PS STEYR SECHSCYLINDER MIT SCHWINGACHSE + 12/70 PS UND 12/100 PS
AUSTRO DAIMLER SECHSCYLINDER MIT ROHRRAHMEN UND SCHWINGACHSE
Automobil-Vertriebszentrale Inh. Jos. Picker jun., Münster i. W.,
Wolbecker Straße 11 Fernsprecher 414 00

Tagung des Mittelstandsbeirats der Westfälischen Zentrumspartei.

:: Hamm, 26. Mai.

Unter Vorsitz des Landtagsabg. Altegoer-Bochum tagte am Montag in Hamm der Mittelstandsbeirat der Westfälischen Zentrumspartei.

Der Vorsitzende leitete die Tagung mit grundsätzlichen Ausführungen über die Stellungnahme der Landtagsfraktion des Zentrums zur

Erhöhung der Grundvermögensteuer

ein. Höpker-Aschoff habe dem Landtag einen Haushaltsplan mit einem Fehlbetrag von 111 Millionen Mark vorgelegt. Das Zentrum als Regierungspartei hatte die Pflicht, die Finanzen einigermaßen stabil zu erhalten. Die Reichssteuerhoheit überläßt nun einmal Preußen zur Deckung des Fehlbetrages nur die Realsteuern. Die Grenzaktion des Reiches mußte auch im Interesse des Mittelstandes des Ostens unterstützt werden, für die 15 Millionen Mark eingesetzt werden. Dazu kam der Ausgleich der Schullasten für die Gemeinden, wofür 30 Millionen Mark eingesetzt werden mußten, die den Gemeinden zu zahlen sind. Die Schulunterhaltungspflicht lastet schwer auf den Gemeinden, daher der Ausgleich. Die Erhöhung der Grundvermögensteuer habe sich nicht umgehen lassen. Das Zentrum habe dafür gesorgt, daß durch sie der Hausbesitz nur wenig belastet wurde. Der Mietszuschlag betrage durch sie 4 Proz. Es sei aber zu beachten, daß durch die Tarifierung der Steuer Eigenheim und Hauseigentum des Hausbesitzers geschützt werde. Die Belastung der Mieter sei ebenfalls eine geringe. Konnte man nun andere Wege gehen? Ein Weg war Streichung aller Neu- und Umbauten des Landes. Dieser konnte nicht betreten werden, weil der Baumarkt, der ohnehin darniederliegt, schwer dadurch getroffen und die Arbeitslosigkeit noch weiter gesteigert worden wäre. Das Zentrum sei eifrigst bestrebt gewesen, durch Streichung anderer Posten des Etats zu versuchen, eine solche Steuererhöhung zu umgehen, aber das vermochte das Defizit nicht wesentlich herabzumindern. Das Zentrum sehe gewiß diese Steuererhöhung als ein Uebel an. Es habe aber der betreffenden Vorlage die Giftzähne ausgebrochen.

Nun sprach der Syndikus des Handels- und Industriebeirates der Deutschen Zentrumspartei Dr. Fonk-Berlin eingehend über

Wirtschaftsfragen in der Reichs- und Landespolitik der Zentrumspartei.

Einleitend gab er eine klare Uebersicht über die finanzpolitischen Vorgänge der letzten Jahre, die in ihrer Kurzsichtigkeit über die kommende Wirtschaftslage zu manchen Fehlern geführt habe. Er besprach dann die von dem jetzigen Reichskabinett geführte Finanzpolitik unter Darlegung der ungünstigen Finanzlage des Reiches und Arbeitslosenversicherung wie der Sozialversicherung überhaupt. Er behandelte weiter die einzelnen neuen Steuern in ihren zu erwartenden Auswirkungen. Die für 1931 vorgesehene Steuersenkung sei möglich, da der für 1930 vorgesehene Betrag für Schuldentilgung fortfalle, doch hänge die Möglichkeit immer von der Wirtschaftslage, d. h. von der Zahl der Erwerbslosen ab, denn darnach richte sich letztlich auch die Kassenlage des Reiches. Der Redner begrüßte, daß man zuerst mit der Senkung der Realsteuern beginnen wolle. Als Eckpfeiler einer Finanzreform bezeichnete er die

Schaffung einer Gemeindeabgabe

in irgend einer Form. Weiter sei die Gesundung der Länder vor allem der Gemeindenfinanzen unbedingt erforderlich. Eine geordnete Finanzgebarung liege namentlich im Interesse des Mittelstandes. Unter allen Umständen müsse man zu einem durchgreifenden Abbau der Ausgaben kommen, nicht zuletzt, um die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft wieder herbeizuführen. Der Redner wandte sich gegen den Pessimismus und bewertete den entschiedenen Schritt des gegenwärtigen Reichskabinetts als einen fördernden. Es genieße im Ausland und Inland großes Vertrauen, wie kaum eine Regierung der Nachkriegszeit. (Lebhafter Beifall).

Reichstagsabg. Bielefeld-Recklinghausen behandelte

die Mittelstandspolitik des Zentrums auf gesetzgebender Grundlage.

Er zeichnete kurz die Linie der Vorgänge der Nachkriegszeit, die zu der ungesunden Finanzlage geführt habe. Dabei berücksichtigte er die sich aus ihr ergebende Lage des Mittelstandes, Hausbesitzes und auch der Mieterschaft. Wäre 1925 die Finanzreform durchgeführt worden, hätte sich die Finanzlage doch in dem weiten Ausmaß so ungünstig ausgewirkt, wie wir sie jetzt vor Augen haben. Zur Gesundung der Finanzlage bezeichnete er als erforderlich Zurückhaltung in der Aufnahme der Anleihen, sowie eine entschiedene Verwaltungsersparnis zu üben. Die Tätigkeit der Zentrumsfraktionen des Reichs- und Landtages im Interesse des Mittelstandes seit der Reichstagswahl 1928, in dem er auf ihre zahlreichen in beiden Parlamenten gestellten Anträge ausführlich einging.

Der Vorsitzende Altegoer wies darauf hin, daß das Zentrum keine nutzlose und uferlose Oppositionspolitik treiben dürfe, sondern stets sorgen müßte, daß seine Anträge auch eine Mehrheit finden und nicht der Ablehnung verfallen.

Es setzte eine

lebhafte Aussprache

ein, in der offen eine große Zahl der Wünsche und Forderungen des Mittelstandes erhoben und scharf unterstrichen wurde. Es kamen zur Sprache die Erhöhung der Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer, die 1932 fällig werdende Rückzahlung der Aufwertungshypotheken, Arbeitslosenversicherung, Kleingarten- und Heimstättenfrage, Notopfer der Festbesoldeten, das Uebermaß an Gesetzgebungsarbeit und die damit zusammenhängende Aufklärung der Behörden, — Steuerabbau und Steuersenkung, Gemeindezuschlag zur Einkommensteuer, strengste Sparsamkeit in der Ausgabenwirtschaft des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Gefordert wurde ein gerechter Lastenausgleich.

Im Verlaufe der Aussprache kam wiederholt zum Ausdruck, daß man

dem Reichskabinett Brüning Vertrauen entgegenbringe

und von ihm erwarte, daß es der Lage meistern werde, dabei der Lage des Mittelstandes beachtend. Der Mittelstand müsse in der Parteibewegung noch aktiver werden, wie es andere Berufsstände mit Erfolg schon längst getan haben. Es darf auch hervorgehoben werden, daß das offene Auftreten des Reichskanzlers Dr. Brüning und Ministers Stegerwald auf dem Parteitag des Zentrums in Dortmund rückhaltlos Zustimmung fand.

In dem Schlußwort gingen die Referenten noch näher auf die in der Aussprache geäußerten Wünsche ein.

Aus Münster und dem Münsterland.

Gautagung des Westfälischen Nordgaues im Verbande KKV. in Beckum

-k- Münster, 26. Mai.

Am gestrigen Sonntag hielt der Westfälische Nordgau im Verbande KKV. seinen diesjährigen Frühjahrsgautag ab. Um es gleich vorweg zu nehmen, nahm diese Generalversammlung einen geradezu glänzenden Verlauf, der dadurch besonders zum Ausdruck kommt, daß er von 24 Gauvereinen und über 100 Vertretern besucht war. Nach einem feierlichen Eröffnungsgottesdienst in der Kapelle des St.-Elisabeth-Krankenhauses begannen um 10,30 Uhr die sachlichen Beratungen im Hotel „Zum goldenen Engel". Der Gauvorsitzende, Kaufmann Johannes Groß, Münster, begrüßte die zahlreich erschienenen Verbandskollegen, die aus den Vereinen: Ahlen, Beckum, Bielefeld, Borghorst, Sprakel, Büren Dülmen, Emsdetten, Epe, Gescke, Haltern, Hamm, Ibbenbüren, Lippstadt, Münster, Paderborn, Rheda, Rheine, Salzkotten, Soest, Warendorf, Werl, Werne und Wiedenbrück vertreten waren. Der KKV. Gütersloh war entschuldigt. Herr Beigeordneter Kaufmann Ferdinand Hagedorn, der Vorsitzende des KKV. „Merkuria" Beckum, entbot den Verbandsbrüdern im Namen seines Vereins herzlichen Willkommensgruß.

Nach Genehmigung der Niederschrift der letzten Herbstgautagung in Hamm erstattete Geschäftsführer Kassing, Münster, den Geschäftsbericht. Aus ihm ist hervorzuheben, daß im Berichtsjahre die Vereine Ahaus und Greven neu gegründet wurden, so daß der Westfälische Nordgau mit seinen 33 Ortsvereinen zu einem der bedeutendsten Gaue im Verbande KKV. sich entwickelt hat. Es ist ein Zugang von 220 neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Aus der Tätigkeit der Vereine sei besonders zu erwähnen, daß das Leben in den einzelnen Gruppen besonders rege sei und überall der Verbandsgedanke marschiere. Man könne an dem Ansehen, daß die Vereine an den einzelnen Plätzen haben, die große Bedeutung unserer Arbeit ermessen, die diese in der Oeffentlichkeit gefunden habe. Ferner erwähnte der Referent das vorbildliche Arbeiten unserer Stellenvermittlungen, die er als die produktivste Stellenlosenfürsorge bezeichnete. Der Geschäftsbericht fand lebhaften Beifall.

Ueber die Frage der Jugendbewegung im KKV. referierte der Gau-Jugendobmann, Herr Paul Wemhoff, Münster. Er dankte für das große Interesse, das die Stammvereine für die Arbeiten der Jugend bekundet haben und schloß seine interessanten Ausführungen mit einer Einladung zum Gau-Jugendtag am kommenden Sonntag in Münster, der als ein großes Kaufmannsjugendtreffen der westfälischen Kaufmannsjugend gedacht ist.

In knappen Ausführungen erstattete der langjährige und bewährte Gaukassierer Herr August Zurkuhlen, Münster, der seit 20 Jahren die Geschäfte des Kassenwartes führt, den Kassenbericht.

Großes Interesse fanden die tiefwirkenden und grundlegenden Ausführungen des Herrn Verbandsgeschäftsführers Peter Horn, Berlin, der in einem einstündigen Referat Wesen, Zweck und Aufbau des Verbandes KKV. vor den Zuhörern entrollte. Eigentlich sollte der Redner über die geplante Umgestaltung der Organisation des Verbandes sprechen; diese Frage wurde jedoch hinfällig, da der Verbandsausschuß im letzten Augenblick dem Plane seine Zustimmung versagte. Der Redner streifte u. a. die Frage der Tariffähigkeit, die er für unseren paritätisch aufgebauten Verband mit seinen Tausenden von Angestellten und selbständigen Kaufleuten als nicht gegeben betrachtete. Er erhob jedoch nachdrücklich die Forderung, daß man auch von Regierungsseite unserem Verbande die Anerkennung eines Wirtschaftsverbandes und Berufsvertretung nicht versagen könne. Der Weg der Einflußnahme unseres Verbandes gehe nicht in letzter Linie über die uns weltanschaulich nahestehenden Parteien, in deren Angestellten- und Mittelstands- sowie Handels- und Industrieräten unsere Mitglieder ihre Kraft einzusetzen hätten. Diesen mit größtem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine äußerst rege Aussprache an. Einstimmig wurde das vom Verbandsvorstand und Verbandsausschuß beschlossene Notopfer für die stellenlosen Verbandsbrüder angenommen, wonach jeder Verein für 1930 pro Mitglied 1 Mark an den Verband abzuführen hat. Der Ueberschuß aus den Mitteln des Gaues wird ebenfalls für die Zwecke der Stellenlosenunterstützung dem Verbande zur Verfügung gestellt. Als Niederschlag der Verhandlung fand eine entsprechende Entschließung einstimmige Annahme.

Zum Schluß beschäftigte sich der Gautag mit Angelegenheiten der Verbandskrankenkassen, die der Gauleitung zur Erledigung überwiesen wurden. Einstimmig wurde der erste Vorsitzende, Herr Johannes Groß, Münster, zum Gauvorsitzenden wiedergewählt. Der Herbstgautag findet in Ahlen statt. Für die Tagung des nächsten Jahres wurden die Orte Ibbenbüren und Dülmen gewählt

★

Westfalens Milch auf der Ausstellung der D. L. G. in Köln.

△ Münster, 27. Mai.

Seit Jahren werden die für die Sammelausstellung der D. L. G. bestimmten Milchproben aus dem ganzen deutschen Reiche von der Molkerei- und Versuchsanstalt in Münster vor Eröffnung der Ausstellung untersucht und bewertet, ein Beweis für den guten Namen, den gerade dieses Institut bei der gesamten Land- und Milchwirtschaft unseres Vaterlandes genießt.

Die Untersuchungsarbeit, die die Molkereilehr- und Versuchsanstalt zu leisten hatte, war in diesem Jahre ganz erheblich größer als im Vorjahre und wurde unter dem Vorsitze des Direktors Pflugradt (Münster) unter Mitwirkung der bedeutendsten Fachleute Deutschlands vorgenommen und nahm viele Tage in Anspruch. Die Prüfung der Proben hatte folgendes Ergebnis:

Westfälische und Lippische Landwirte und Molkereien: Den 3. Siegerpreis erhielt Molkerei-Gen. Niederense; den 5. Siegerpreis die Gräflich von Oeynhausen-Sierstorffsche Rittergutsverwaltung, den 7. Siegerehrenpreis Clemens Schulze-Tenckhoff in Dolberg. Mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurden: Molkereigenossenschaft Ahlen, Molkerei Albersloh, Molkerei Allendorf (Kr. Arnsberg), Molkerei Alstätte und Umgegend, Molkereigenossenschaft Appelhülsen, Molkereigenossenschaft Beckum, Molkereigenossenschaft Benninghausen, Dampfmolkerei Billerbeck, Molkerei Bocholt, Milchhof in Bochum, Zentralmolkerei in Borken, ferner die Zentralen der Zentral-Molkerei Borken in Burlo, Südlohn, Geseke, Molkerei Buldern, Milchverwertungsgenossenschaft Datteln, Gutshof Schulte-Rüping, Datteln, Molkereigenossenschaft Dingden, Clemens Schulze-Tenkhoff in Dolberg, Molkereigenossenschaft Dülmen, Molkerei Everswinkel, Molkereigenossenschaft Eving in Dortmund-Eving, Molkerei Farmbeck in Lippe, Heinrich Rüping-Heynk in Flamschen bei Coesfeld, Zentralmolkerei Gescher, Zentralmolkerei Geseke, diese, Abteilung Hoinkhausen bei Oestereiden i. W., Molkerei Harsewinkel, Molkerei Hemmerde, Molkerei Herzfeld, Milchzentrale Holtwick bei Coesfeld, Hopstener Molkereigenossenschaft in Hopsten, Molkerei Horn in Lippe, Molkerei Isselhorst, Heinrich König, Kaunitz, Milchzentrale in Klve bei Coesfeld, Willy Schulte-Hemming, Gut Kuckelmannshof b. Dorsten, Molkerei Lage i. Lippe, Molkerei „Eintracht" in Legden, Molkerei Lette, Bez. Minden, Casimir Schilling in Liesborn, Molkereigenossenschaft in Lünen, Molkerei in Milte, Mindener Molkerei, Molkerei Neuengeseke, Molkerei Neuenkirchen, Kr. Wiedenbrück, Molkereigenossenschaft Niederbergheim, Kr. Arnsberg, Molkereigenossenschaft Niederense, Johannes Deter, Gut Norekenhof bei Liesborn, Hans Kremerskothen, Gut Oberhof b. Iserlohn, Molkereibezugs- und Absatzgenossenschaft Ochtrup, Dampfmolkerei Ostenfelde, Molkerei-Genossenschaft Ostönnen, Paderborner Molkerei, Molkerei in Rhaden, Molkerei Ramsdorf, Molkerei Recklinghausen, Heinrich Kruhöfer, Rhade, Molkereigenossenschaft Rhede, Molkereigenossenschaft Rhynern, Molkerei Rogel und Umgegend, Molkereigenossenschaft zu Salzkotten, Gemeinnützige Milchhandelsgesellschaft Dortmund, Betrieb Bad Sassenberg, Paul Rehlöft, Sendenhorst, Molkereigenossenschaft Soest, Molkerei Steinheim i. W., Joh. Bertlich, Stratmannshof bei Recklinghausen, Molkerei Suderwick, Kr. Borken, Molkereigenossenschaft Tönnishäuschen, Molkerei Vreden, Bez. Münster, Dampfmolkerei Wadersloh, Ernst Linhoff, Gut Warthe bei Lippstadt, Molkerei Welver, Meierei Westönnen, Zentral-Molkerei Wiedenbrück, Hubert Röttgens, Gut Ahm b. Letmathe, Max Nienhausen, Haus Löringhoff b. Datteln, Gutsverwaltung Haus Rhade, Oberbrügge. Den zweiten Preis erhielten: Hermann Wiesehoff, Arnsberg, Molkerei Balve, Zentralmolkerei Beerlage bei Billerbeck, Molkerei Benteler, Molkerei Bocholt mit der Zweigmolkerei Barlo, Bez. Münster, Molkerei Borgentreich, Johannes Schmid, Brakel, Kr. Höxter, Zentralmolkerei Delbrück, Gemeinnützige Milchgesellschaft Dortmund, Molkereigenossenschaft Drewer b. Belecke, Josef Naarmann, Emsdetten, Molkerei Freckenhorst, Bez. Münster, Zentralmolkerei Haldem b. Dielingen, Milchhandelsgenossenschaft Herford, Molkerei Herzebrock und Umgegend, Heinrich Schulze-Höing, Gut Höing b. Unna, Molkerei und Mühle in Hörstel, Milchhof in Kamen, Molkereigenossenschaft Kierspe-Bahnhof, Molkerei Körbecke, Dampfmolkerei Laer, Bez. Münster, Molkereigenossenschaft Liesborn, Molkerei Lippborg, Fr. Merklinghaus, Lippstadt, Molkereigenossenschaft Lohne b. Sassendorf, Molkereigenossenschaft Lüdinghausen, Molkerei des Kreises Meschede, Fritz Lambart, Unna-Königsborn, Molkereigenossenschaft Werl, Bez. Minden, Kalbfleisch u. Gottsleben, Warburg, Heinrich Schäpers, Westkirchen, Kr. Warendorf, Molkerei Wolbeck. Mit dem dritten Preise wurden ausgezeichnet: Molkerei Epe i. W., Molkerei Fiestel b. Alswede, Zentralmolkerei Schöppingen, Gutsverwaltung Wermecke bei Herscheid.

★

△ Münster, 26. Mai. **Jahrestagung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins.** Der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein, der im vorigen Jahre in Königsberg seine Generalversammlung abhielt, wird in diesem Jahre in den Tagen des 21. bis 25. August hier zu einer Jahrestagung zusammentreten. Freitag, den 22. August, tritt der Gesamtvorstand zu Beratungen zusammen, die voraussichtlich den ganzen Tag über andauern werden. Zwischendurch wird um 11 Uhr die von der Vereinigung des Landesvereins des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und dem Jagdverband für die Provinz Westfalen veranstaltete große Westfälische Jagdausstellung im großen Saale des Schützenhofes eröffnet, die vor allem dadurch eine allgemein beachtenswerte Note erhält, daß eine besondere Abteilung mit Erinnerungen an Hermann Löns eingerichtet wird. Die Ausstellung wird bis Montag, den 25. August, geöffnet sein. Am Donnerstag abend wird der Gesamtvorstand des ADJV. von der Stadt Münster im althistorischen Friedenssaale empfangen. Samstag, den 23. August, vormittags 10 Uhr, beginnt die Generalversammlung des ADJV. im großen Rathaussaale, und nachmittags wird in den weiten Räumlichkeiten des Schützenhofes der Münsterländische Jägertag veranstaltet, in dessen Verlaufe die Geschicklichkeit im Scheibenschießen erprobt und ein Vortrag des Arztes Dr. med. Hünnekehoff, Herne, über die Wirkung des Schrotschießens geboten werden wird. Am Sonntag wird eine große Burgenfahrt in die Kreise Lüdinghausen, Recklinghausen, Borken und Coesfeld unternommen, um den Gästen diese einzigartige Sehenswürdigkeit des Münsterlandes zu zeigen

+ Münster, 26. Mai. **„Ich bin ein armer Teufel..."** Eben hatte man den Arbeiter Franz R. aus dem Zuchthaus entlassen, in dem er die letzten drei Jahre verbracht hatte. R. versuchte Arbeit zu bekommen, sprach in Köln, Düsseldorf, Bremen und Hamburg vor. Aber es wollte ihm nicht gelingen, irgendwo eine Stellung zu erobern. Er kam nach Münster und wartete die Dunkelheit ab, überkletterte die Gartenmauer eines Hauses an der Warendorfer Straße und fand, da er suchte, nur eine Schuhbürste. Er fand sie des Mitnehmens wert und schlug mit ihr die Scheibe eines Uhrenladens ein. Es gelang R. noch, einige wertvolle Sachen zu sich zu stecken, dann aber übersah er die Folgen seines Schadens; er hatte sich nämlich beim Einschlagen der Scheibe am rechten Unterarm so stark verletzt, daß er Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Er verschenkte sein Diebesgut und stellte sich der Polizei, die auch seine Pflege übernahm. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Münster wollte zwar R. nichts davon wissen, daß er sich wegen seiner verräterischen Verletzungen am Arm gestellt hatte, er setzte vielmehr auseinander, daß die Arbeitsnot ihn zum Verbrecher machte: Betteln kann ich nicht und ohne Arbeit lebt man nicht! . . . Der Staatsanwalt gab acht Vorstrafen erheblicher Natur bekannt und beantragte 2¼ Jahre Zuchthaus für die neue Tat. Müde und lakonisch antwortete R.: „Ich bin ein armer Teufel und kann mich nicht dagegen wehren." Als das Gericht ihn nur mit einem Jahr und einem Monat Zuchthaus bedachte, zeigte er offensichtliche Freude.

+ Bocholt, 26. Mai. **Der Streit der Brüder.** „Ich möchte die Tat an meinem Bruder gern ungeschehen machen", so klang das Protokoll der Polizei aus, das sich mit der Vernehmung des 37jährigen Fabrikarbeiters Johann Fl. aus Bocholt befaßte. Fl. hatte mit frevelnder Hand das Messer gegen seinen Bruder geführt. Fünf Stiche hinterließen blutende Spuren am Körper des Bruders. Zum Glück blieben die Verletzungen harmlos und heilten unter sachkundiger Behandlung des Arztes. Die Messerstiche waren die Explosion eines lange aufgespeicherten Hasses unter den Brüdern. Beide waren in einer Fabrik beschäftigt, beide hartköpfig und unnachgiebig. Vor dem Schöffengericht in Münster herrschte Burgfrieden. Jeder gab ruhig seine Darstellung, und Johann Fl. erhielt zum Schluß eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Die Strafe wurde ausgesetzt bei je 50 Mk. Buße für Gericht und Bruder.

Berliner unpolitischer Brief.

Wirrwarr im Bierpreis. / Kellnerlokale. / Frühbetriebe. Eigenartige Karriere.

Mit Recht sind die Berliner stolz auf den Fortschritt, der sich in allen Ecken und Enden bemerkbar macht. Nur wenn sie vor lauter Begeisterung hochmütig wurden, und alles besser und schöner erscheinen lassen wollten als sonstwo, dann müßte man zum Steuer der Wahrheit darauf aufmerksam machen, daß das Wort: „Das gibt's in Berlin nicht mehr, sondern nur noch in der Provinz" einer genauen Untersuchung nicht standzuhalten vermag. Geht man den Dingen auf den Grund, so ist es in Berlin wie überall, wo Menschen wohnen, nur zeigen sich die Dinge und Erscheinungen in einer etwas ausgeprägteren Form. Die Berliner brauchen auch nichts nachzutrauern, denn was es in der „guten alten Zeit" gab, findet sich noch heute. Nur etwas suchen muß man; nicht mitten drin im Zentrum, in den belebten Verkehrsgegenden, sondern draußen in den Vororten.

Da hängt noch vor der Haustür die Schürze über dem Stuhl, wenn's frische Wurst gibt; da fährt noch der Milchbolle mit seinem Wagen herum und rührt seine Glocke so laut, daß die Frauen und Mädchen nur so rennen, um nicht zu spät zu kommen; da werden noch „kleine Fähren gefahren"; da hört man noch im Urtext die „kodrigen" Bemerkungen, durch die Berlin in der ganzen Welt bekannt ist. Und dort gibt es auch noch Lokale, in denen das Glas Bier zum gleichen Preis wie vor der Erhöhung der Biersteuer zu haben ist.

Doch hier handelt es sich bereits um höchst seltene Einzelfälle. Im allgemeinen hat es die Berliner Gastwirtsorganisation verstanden, die gebotene Gelegenheit beim Schopf zu fassen. Sie hat ihre Mitglieder nicht dringend gemahnt und beschworen, nur die Biersteuer, die per Liter rund vier Pfennig macht, auf die Gäste abzuwälzen, sondern sie begnügt sich mit der Festsetzung von „Richtpreisen"; da die „Richtung" selbstverständlich eine scharfe Kurve nach oben machen möchte, gibt es in Berlin ein Durcheinander im Bierpreis, wie man es noch niemals erlebt hat.

Zum Teil muß man diesen Flschzug auf die Taschen der Biertrinker wohl auf die üble Abneigung der Berliner gegen die Pfennigrechnung setzen. Die Gäste würden sich jedoch bestimmt binnen kurzer Frist an die Rechnung mit Pfennigen gewöhnen, wenn die Wirte den ersten Schritt unternähmen. Aber gerade da fehlt es. Den Brauereien muß man zugestehen, daß sie in ihren eigenen Ausschanklokalen die sonst so beliebte Aufrundung nicht zulassen. In den anderen Lokalen jedoch wird, ja nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Gäste, der „Richtpreis" mehr oder weniger stark überschritten. Das geht manchmal, besonders in der teuren Gegend um Kurfürstendamm, soweit, daß aus den vier Pfennigen eine Bierpreiserhöhung von fünfundzwanzig Pfennigen entsteht.

Um die Verteuerung nicht gar so auffallend zu machen, lassen es viele Wirte beim alten Preis, aber sie nehmen kleinere Gläser. Statt Gläser mit sieben Zwanzigsteln — in Berlin wird meistenteils mit Zwanzigsteln, nicht mit Zehnteln gerechnet — werden, äußerlich kaum erkennbar, Gläser mit sechs Zwanzigsteln vorgesetzt. Manchmal gelingt diese Illusion. Wird aber der gutgläubige Gast aufmerksam, so geht das Donnerwetter los. Es entladet sich aber nicht über dem Hauptschuldigen, sondern über dem Kellner, der dann zu allem noch ein freundliches Gesicht machen soll. Man kann es daher den Kellern nur zu gut nachfühlen, wenn sie den Schluß ihres Dienstes mit Sehnsucht erwarten. Denn nach Schluß der Polizeistunde können sie selbst auch einmal Gast sein, und sie sollen, wie man hört, diese Rolle sogar sehr gut und zuvorkommend spielen.

Mit Erlaubnis der Polizei dürfen nämlich mehrere Lokale bei eingetretener Polizeistunde noch Speise und Trank verabreichen. Diese sogenannten Kellnerlokale dürfen nicht verwechselt werden mit den Frühbetrieben, in denen die richtigen Nachtbummler zu landen pflegen. Das Publikum dieser Lokale, die meistens um vier oder fünf Uhr ihre Pforten öffnen, ist sehr gemischt. Eine Konzession gibt es selbstverständlich auch nicht, die Polizei legt jedoch Wert darauf, daß sich die lichtscheuen Elemente in einigen wenigen Lokalen sammeln und drückt daher ein Auge zu. Das andere Auge ist jedoch um so weiter geöffnet, um einen „lieben alten Bekannten", der wieder etwas auf dem Kerbholz hat, nicht zu übersehen. Wer nicht gerade durch sensationsmeidet natürlich diese Lokale und verbringt, wenn er sich amüsieren will, seine Zeit lieber in einem der größeren Varietés, die gottlob den geistlosen und unanständigen Revuen den Rang abgelaufen haben und zur Zeit auf einer beispiellosen Höhe stehen. Dazu sind die Eintrittspreise, gemessen an dem Betrage, den man an den Theaterkassen zahlen muß, nicht einmal hoch zu nennen.

Es ist selbstverständlich unmöglich, ein ganzes Variétéprogramm zu kritisieren. Eine Nummer jedoch, die in der Skala zu sehen ist, verdient Erwähnung, weil sie zeigt, auf wie eigenartige Weise man in Berlin Karriere machen kann. Der Sketsch, bei dem zwei bekannte Bühnenkünstler mitwirken, heißt „Beim 6 Tage-Rennen". Zu den zwei Darstellern gesellt sich ein Dritter, der zwar ein Berliner Original, aber ein völliger Neuling auf der Bühne ist. Wer einmal im Sportpalast bei einem richtigen 5 Tage-Rennen war, kennt unfehlbar einen Mann namens Krücke, der seinen festen Platz auf der Galerie hat und mit den markantesten Zurufen, die einem waschechten Berliner zur Verfügung stehen, sowohl die Rennfahrer antreibt als auch das Publikum belustigt. Seine improvisierten Bemerkungen tragen nicht wenig dazu bei, aus der Langeweile des 6 Tage-Rennens ein lustiges Vergnügen zu machen. Dieser Krücke wurde „entdeckt" und wirkt nun in diesem Monat im „Variété" Skala bei einer sehr komischen Nummer mit. Fragt man sich, durch welche Mittel dieser Mann unter die Variétéstars gekommen ist, so gibt es nur eine einzige kurze Antwort: durch sein echtes Berliner Mundwerk.

Diese an der Spree beheimatete Eigenschaft ist auch sonst eine gute Erwerbsquelle. So erlebt man es beispielsweise, daß die Ruhe in einem Wagen der Untergrundbahn plötzlich gestört wird durch die laute Stimme eines jungen Mannes, der plötzlich deklamiert: „Meine Damen und Herren, ich bin arbeitslos; lassen Sie mich nicht verhungern, kaufen Sie mir etwas ab; ich handele mit Schuhbändern. Bitte!"

Während der Fahrt von einer Station zur andern bringt dann der Mann seine Ware an und verschwindet in den nächsten Wagen. Man muß es den Berlinern lassen: Bei der Ausfindigmachung an Verdienstmöglichkeiten sind sie auf dem Damm. Bei einer Prüfung würden sie unfehlbar die Note „ausgezeichnet" bekommen.

Auf der Suche nach Verschütteten.



Eins Straße des chinesischen Viertels von Rangoon, wo bei dem letzten Erdbeben etwa 1000 Personen ums Leben kamen.

Kommu

Unb

CNB Berlin,
der aus einer
wurde heute na
munisten be
hinter den Kom
fest. Dabei wu
einen Kommun
verletzt. Du
Schüsse erlitten
Fräulein, Ver
Kommunisten fe
wurde als Zeug
gebracht.

Blutige

◆ Pirmasen
kommunistischen
endete in den
blutigen Zu
und Nationalso
war beendet un
Kraftwagen nac
die gegen 6 Uhr
fuhr, begegnete
größeren Zug Pi
von einer Feier
Begegnung entst
und aus noch n
Schlägerei u
Stich- und H
ten 6 Person
eingeliefert werd
storben ist u
Lebensgefah
weniger schwere
verletzten Person
wiegende Mehrz
hängern der ko
Ruhe ist durch U
lungen auf Straß

Die M
du

◉ Braunschwe
Genuß von
Kinder ist auf 50
handlung stehen.
des von einem
die Erkrankungen
festgestellt.

Auch in Det
nommen. Die Z
auf 89. Ferner
aus Linnema
Schötmar ein. De
Fall als ernst zu
gen keinerlei

Siebenhun
Am 26. Mai 1
provinz die Feier
die einzige deutsc
Stürme und Käm
hat. Die Provinz
Tilsit bis Neisse.
Klöster. Im 15. J
vents ab, um die
Dazu kamen noch
Geiste beseelt wa
Jahre 1518 zur S
hoben.

Unsägliches hat
litten. Alle Konve
Dann trafen sie di
der Säkularisation
ging sie neu gekrö
Augenblicklich unte
i. Westf. residiert,
meisten Häuser lie
Münster und D
Ella bei Rom und
Vlodrop in Hollan
kurzem in Kiel eröf
Provinz eine über
1879 hat sie allein
nämlich im Jahre
amerika. 1901 den
der Unbefleckten Em
der Provinz von d
der Provinz von d

Die Sächsische P
keit entfaltet in der
sorge.

Im 17. und 18.
ihrer Tätigkeit auf
sion und der Sch
Missionsstationen a
lang haben die kät
tholische Bildung r
sie mit den besten E
sich die Provinz wi
und Heidenmiss
besitzt sie eine große
sichtliche bedeutende
jugendlicher Kraft u
und Dank gegen de
ihr achtes Säkulum.
Segen beschieden sei

Eine ki

Port Darwin (
Fliegerin Amy Jo
halten um 15,57 U
M. E. Z. gestern)
land nach Australie
Die Flugstrecke ist 6
hatte die Insel Ti
zwischen Java und
verlassen. Heute früh
Port Darwin nach
wachsende Begei
22jährigen Fl
gelassen. „Daily Ma
angekauft und Frl.
arbeiterin für
Herald" zufolge erwa
die Fliegerin geehrt

Olympische

Entsprechend dem
wichtheben im O
Das Ringen kann
bandes entweder in e
römisch oder freier G

Kommunistische Revolverschützen.

Unbeteiligte Passanten verletzt.

CNB **Berlin**, 25. Mai. Ein Trupp Nationalsozialisten, der aus einer Gastwirtschaft in der Bülowstraße kam, wurde heute nacht in der Potsdamerstraße von Kommunisten beschossen. Die Nationalsozialisten liefen hinter den Kommunisten her und hielten vier von ihnen fest. Dabei wurde ein Passant, den die Verfolger für einen Kommunisten hielten, durch Messerstiche verletzt. Durch die von den Kommunisten abgefeuerten Schüsse erlitten zwei Passanten, darunter ein Fräulein, Verletzungen. Die Polizei nahm die vier Kommunisten fest. Der Führer der Nationalsozialisten wurde als Zeuge ebenfalls nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Blutige Zusammenstöße in Pirmasens.

◆ **Pirmasens**, 25. Mai. Der zweite Parteitag der kommunistischen Partei am 24. und 25. Mai in Pirmasens endete in den Abendstunden des Sonntags mit einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Der kommunistische Parteitag war beendet und die auswärtigen Teilnehmer fuhren in Kraftwagen nach Hause. Eine Abteilung Kommunisten, die gegen 6 Uhr nachmittags durch die Zweibrücker Straße fuhr, begegnete am Ausgang dieser Straße einem größeren Zug Pirmasenser Nationalsozialisten, die zu Fuß von einer Feier in Böhmühlbach zurückkehrten. Bei der Begegnung entstand aus noch nicht geklärten Gründen und aus noch nicht aufgeklärter Schuld eine schwere Schlägerei unter Verwendung von Schuß-, Stich- und Hiebwaffen. Ins Krankenhaus mußten 6 Personen mit schweren Verletzungen eingeliefert werden, von denen eine inzwischen verstorben ist und drei weitere Personen in Lebensgefahr schweben. Acht Personen erlitten weniger schwere Verletzungen. Die Zahl der noch leicht verletzten Personen ist noch nicht festgestellt. Die überwiegende Mehrzahl aller Verletzten zählt zu den Anhängern der kommunistischen Partei. Die öffentliche Ruhe ist durch Unterbindung aller öffentlichen Versammlungen auf Straßen und Plätzen sichergestellt worden.

Die Massenvergiftungen durch Speiseeis.

◉ **Braunschweig**, 26. Mai. Die Zahl der nach dem Genuß von Speiseeis erkrankten Erwachsenen und Kinder ist auf 50 gestiegen, die alle in ärztlicher Behandlung stehen. Bei der bakteriologischen Untersuchung des von einem Straßenhändler feilgebotenen Eises, das die Erkrankungen auslöste, wurden Paratyphusbazillen festgestellt.

Auch in **Detmold** haben die Erkrankungen zugenommen. Die Zahl der betroffenen Kinder beläuft sich auf 89. Ferner gingen Meldungen über Erkrankungen aus Linnemannsbusch und Holzhausen bei Schötmar ein. Der Zustand der Erkrankten ist in keinem Fall als ernst zu bezeichnen, sodaß zu Beunruhigungen keinerlei Grund vorliegt.

Kirchliches.

Siebenhundertjahrfeier der Sächsischen Franziskanerprovinz.

Am 26. Mai 1930 begeht die Sächsische Franziskanerprovinz die Feier ihres 700jährigen Bestehens. Sie ist die einzige deutsche Provinz, die sich trotz der vielen Stürme und Kämpfe in all den Jahrhunderten erhalten hat. Die Provinz erstreckte sich von Kiel bis Eger und von Tilsit bis Neisse. Bis zur Reformation umfaßte sie 110 Klöster. Im 15. Jahrhundert sonderten sich 12 alte Konvente ab, um die Regel in strengerer Weise zu beobachten. Dazu kamen noch 25 neue Konvente, die von demselben Geiste beseelt waren. Diese 37 Konvente wurden im Jahre 1518 zur Sächsischen Provinz vom Hl. Kreuze erhoben.

Unsägliches hat die Provinz in der Reformation gelitten. Alle Konvente bis auf zwei gingen ihr verloren. Dann trafen sie die Schläge des Dreißigjährigen Krieges, der Säkularisation und des Kulturkampfes. Aber immer ging sie neu gekräftigt aus allen Prüfungen hervor. Augenblicklich untersteht dem Provinzial, der in Werl i. Westf. residiert, 20 Klöster mit 561 Mitgliedern. Die meisten Häuser liegen in den Diözesen Paderborn, Münster und Osnabrück; dazu kommt Castel St. Elia bei Rom und das Ordensgymnasium St. Ludwig b. Vlodrop in Holland. Die jüngste Niederlassung ist vor kurzem in Kiel eröffnet. In allen Jahrhunderten war der Provinz eine überaus große Fruchtbarkeit eigen. Seit 1879 hat sie allein fünf Provinzen das Leben geschenkt, nämlich im Jahre 1879 der Herz-Jesu-Provinz in Nordamerika. 1901 den beiden brasilianischen Provinzen von der Unbefleckten Empfängnis und vom hl. Antonius, 1911 der Provinz von der hl. Hedwig in Schlesien und 1929 der Provinz von den hl. Drei Königen im Rheinlande.

Die Sächsische Provinz hat stets eine reiche Wirksamkeit entfaltet in der Wissenschaft sowohl wie in der Seelsorge.

Im 17. und 18. Jahrhundert lag das Schwergewicht ihrer Tätigkeit auf dem Gebiete der Diasporamission und der Schule. So unterhielt die Provinz 31 Missionsstationen als vorgeschobene Posten. 200 Jahre lang haben die sächsischen Franziskaner der Jugend katholische Bildung vermittelt auf zwölf Gymnasien, die sie mit den besten Erfolgen leiteten. In unserer Zeit hat sich die Provinz wieder mehr auf die Diasporaseelsorge und Heidenmission besonnen. Schon über 25 Jahre besitzt sie eine große Mission in China, wo bisher offensichtliche bedeutende Erfolge erzielt werden konnten. Mit jugendlicher Kraft und frohem Mute, voll Gottvertrauen und Dank gegen den Allerhöchsten tritt die Provinz in ihr achtes Säkulum. Möge ihr auch weiterhin Gottes Segen beschieden sein!

Eine kühne Fliegerin.

Port Darwin (Australien), 26. Mai. Die englische Fliegerin Any Johnson ist am Samstag wohlbehalten um 15,57 Uhr australischer Zeit (etwa 20 Uhr M. E. Z. gestern) gelandet. Für ihren Flug von England nach Australien benötigte sie zwanzig Tage. Die Flugstrecke ist 6150 Kilometer lang. Miß Johnson hatte die Insel Timor, die auf dem halben Wege zwischen Java und Australien liegt, bei Tagesanbruch verlassen. Heute früh ist Any Johnson um 7,30 Uhr von Port Darwin nach Sidney abgeflogen. Die in England wachsende Begeisterung über die Leistung der 22jährigen Fliegerin hat in keiner Weise nachgelassen. „Daily Mail" hat das kleine Einsitzerflugzeug angekauft und Frl Johnson als regelmäßige Mitarbeiterin für Luftfahrtfragen engagiert. „Daily Herald" zufolge erwägt die Regierung, in welcher Weise die Fliegerin geehrt werden könne.

Olympischer Kongreß in Berlin.

Berlin, 26. Mai.

Entsprechend dem Beschluß des IOC. wird das Gewichtheben im Olympischen Programm beibehalten. Das Ringen kann nach Ermessen des zuständigen Verbandes entweder in einer oder in beiden Arten (griechisch-römisch oder freier Stil) ausgetragen werden. Da der freie Stil in Amerika sehr gepflegt wird, ist zu erwarten, daß das amerikanische olympische Komitee beide Arten des Ringens auf das Programm setzen wird. Der Antrag des Grafen Baillet-Latour, daß bei den Sportarten die Einzel- und Mannschaftswettbewerbe je nach dem Ermessen des zuständigen nationalen Verbandes nur einer von beiden Wettbewerben bewilligt werden dürfen, wurde abgelehnt.

Die wichtigste Kommission des Kongresses hatte sich mit der Amateurfrage zu befassen. Den Vorsitz führt Dr. Lewald, neben dem noch Staatsminister a. D. Dominicus und Evers (Hockey) die deutschen Interessen vertreten. Praktisch ist aber schon jetzt entschieden, daß Wettkämpfer, die Lohnentgelt annehmen, nicht zur Teilnahme an den Olympischen Spielen berechtigt sind.

Handel und Wirtschaft.

Die wirtschaftliche Lage.

Wir befinden uns zur Zeit in einer Situation, die den Verhältnissen unmittelbar nach der Stabilisierung der Währung, als die Deflationsepoche und damit die rigorosen Deflationsmaßnahmen kamen, etwa gleichkommt. Man wird gut tun, wirtschaftlich sich auf diese Entwicklung einzustellen, für die man, wie gesagt, das Beispiel aus der damaligen Deflationszeit hat, denn es werden zweifellos sehr einschneidende Maßnahmen unvermeidlich sein, die an Härte den damaligen wohl kaum nachstehen und die in ihren schweren Auswirkungen auf die Wirtschaft heute noch nicht übersehen werden können. Es ist bemerkenswert, daß in diesem Zusammenhange vom Reichsverband der Deutschen Wirtschaft die Forderung erhoben wird, daß die Wirtschaftler sich mehr mit der Politik beschäftigen und in die politischen Instanzen hineinkommen. Alle schon seit Jahren betriebenen Versuche politischer Kreise, die Wirtschaftler zu einer solchen Haltung zu bringen und sie zu veranlassen, in die Parlamente und dergleichen zu gehen, sind bis jetzt gescheitert. Daß die Wirtschaftler sich der politisch-parlamentarischen Mitwirkung entzogen, war zweifellos ein großer Fehler. Durch ihre direkte Mitarbeit hätte sicherlich manches gebessert, manches aber auch verhindert werden können.

Eine der schwierigsten Fragen dreht sich um die Aufgabe, die weiter steigenden Kosten in den Ländern und in den Kommunen zu verringern. Diesem Ziele dienen augenblicklich Besprechungen, die auch in Fühlung mit den Vertretern der Länder geführt werden. Man ist der Meinung, daß an die Begebung größerer Anleihen garnicht zu denken ist, ehe nicht auch in diesen Dingen eine strenge Nationalisierung Platz gegriffen hat. Das Ausland, insbesondere seine Finanzwelt ist sehr genau über diese Dinge unterrichtet, besser als wir, und immer wieder erhalten wir bei Anleihe- und Kreditverhandlungen mit ausländischen Stellen den Vorhalt, daß in den Kommunen eine Finanzwirtschaft getrieben werde, die keine Gewähr für die Innehaltung übernommener finanzieller Verpflichtungen biete. Diese Dinge haben auch ihre Rückwirkung auf den Reichskredit, wie sich gerade dieser Tage in einem eklatanten Fall, man muß schon sagen in einer niederdrückenden Form gezeigt hat.

Reichsbankausweis vom 24. Mai.

† **Berlin**, 26. Mai. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Mai hat sich in der dritten Maiwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 72,9 Millionen auf 1674,1 Millionen ℳ ermäßigt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 15,7 auf 53,8 Mill. ℳ und die Lombardbestände um 55,2 Mill. auf 1519,7 Mill. ℳ abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Ende der Vorwoche 40 000 ℳ betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden; die Zunahme der Effekten um ca. 8 Mill. ℳ hat ihren Grund in der am 20. d. Mts. erfolgten Leistung der Pflichteinzahlung der Reichsbank auf ihren Kapitalanteil der BIZ. An Reichsbanknoten und Reichsanteilen zusammen sind 151,5 Mill. ℳ in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf der Reichsbanknoten um 150,5 Mill. auf 4045,8 Mill. ℳ, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 1,0 Mill. auf 317,5 Mill. ℳ verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 61,9 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 680,2 Mill. ℳ eine Zunahme um 124,2 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 53,1 Mill ℳ auf 2928,5 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 8,8 Mill. auf 2585,8 Mill. ℳ und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 44,9 Mill. auf 342,7 Mill. ℳ zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 61,4 in der Vorwoche auf 63,9 Proz. diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 68,5 auf 74,2 Proz.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Mai. Für den heutigen Liquidationstag erwartete man keine nennenswerte Belebung des Börsengeschäftes und nannte wegen des fast völligen Ordremangels und infolge des Fehlens wesentlicher Momente vorbörslich Samstagschlußkurse.

Die Stillegungen bei Krupp blieben auf den Montanmarkt nicht ganz ohne Einfluß und im übrigen wirkten die noch immer nicht erfolgte Einigung über den Emissionskurs der Younganleihe, Liquidation eines englischen Kunstseideunternehmens und endlich die bereits mehrfach erwähnten Finanzschwierigkeiten des Reiches tendenzhemmend. Die Diskontsenkung auf 4,5 Proz. in Prag und die Festigkeit verschiedenen Auslandsbörsen traten demgegenüber etwas in den Hintergrund.

Zu Beginn des offiziellen Verkehrs kam an verschiedenen Hauptmärkten noch etwas Prämienware heraus, so daß die Kursrückgänge, die vielfach zu beobachten waren, in erster Linie auf börsentechnische Momente zurückzuführen waren. Während die Abschwächungen im allgemeinen nicht über 2 Prozent hinausgingen, lagen Bayr. Motoren, Feldmühle, Dtsch. Atlanten, Dtsch. Ton- und Steinzeug, Hotelbetrieb, Licht und Kraft und Siemens 2—3 Proz. gedrückt. Recht fest eröffneten Harburg Gummi und Stollberger Zink mit Gewinnen von je 2 Proz., Hirsch Kupfer, die 1,75 Proz. anzogen und Eisenbahnverkehrsmittel plus 1 Proz. Auch Svenska lagen 1 Mark höher. Das Geschäft konnte sich auch im Verlaufe nicht beleben, es bestand offenbar keine Neigung, vor der Liquidation Neuengagements einzugehen. Auch der Reichsbankausweis per 23. Mai mit einer Gesamtenlastung von 72,9 Millionen änderte an der Situation nichts. Im einzelnen haben sich die Bestände an Wechseln und Schecks um 65,2, die umlaufenden Noten um 150,5 Millionen verringert, während die Giroguthaben eine Zunahme um 124,2 Millionen erfahren haben. Die Deckung besserte sich um 2,50 bezw. 3,90 Proz. auf 63,9 bezw. 72,4 Proz. hinaus. Anleihen nachgebend. Neubesitzanleihe 0,30 ℳ schwächer. Ausländer nicht ganz einheitlich. Pfandbriefmarkt überwiegend nachgebend. Reichsschuldbuchforderungen umsatzlos. Devisen ruhig. Pfunde etwas leichter. Geld weiter leicht. Tagesgeld 2—4,50 Proz., Monatsgeld 5—6, Warenwechsel etwa 4,25 Prozent.

Die Lage am Baumwollmarkt.

Amerikanische Baumwolle.

Wie J. H. Springman u. Co. in Liverpool nach Mitteilung der Firma Carl Müller-Rubens in Düsseldorf berichten, waren während der Berichtswoche Ernte- und Wettermeldungen anhaltend ziemlich günstig, während Industrieberichte wenig erfreulich lauteten. Die Witterung spielt jetzt ein große Rolle. Eine Reihe günstiger Berichte während einiger Tage könnte die Lage vielleicht etwas beeinflussen, aber im Falle eintretender Alarmnachrichten sollte der Markt rasch nach oben reagieren. Die Anbaufläche wird, den allgemeinen Schätzungen nach, circa die gleiche sein, wie vor einem Jahr, nämlich 47 Mill. Acres. Wenn nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen eine merkliche Besserung erfahren, sollte es mehr oder weniger gleich sein, ob die neue Ernte gleich groß wie die vorjährige wird, nämlich 14 828 000 Ballen oder eine Million Ballen größer. Im fernen Osten macht sich die Depression jetzt sehr fühlbar und ein bedeutender Konzern hat sein Kapital infolge erheblicher Verluste, merklich herabgesetzt. Auch in Japan werden Lohn- und Produktionskürzungen ins Auge gefaßt. Die Weltnachfrage bleibt weiter in unsicherem Zustande. Erzeugungskosten können nicht so rasch berichtigt werden, um den Verlust, den Spinner und Fabrikanten durch diese Unbeständigkeit im allgemeinen und die Machenschaften des Farm-Board erlitten haben, auszugleichen. Wir halten es für empfehlenswerter, Operationen konservativerweise nach Abschwächungen auf die Hausseseite zu beschränken.

Märkte.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

× **Dortmund**, 26. Mai. Auftrieb: Großvieh 941, Kälber 559, Schafe 12, Ziegen 4, Schweine 3330. Marktverlauf: in Bullen schlecht, sonst mittel, Schweine schlecht. Es kosteten: Ochsen: a) 60—62, b) 56—58, c) 50—54; Bullen: a) 55—57, b) 50—54, c) 47—50; Kühe: a) 52—55, b) 47—51, c) 42—46, d) 30—40; Färsen: a) 57—59, b) 52 bis 56, c) 48—51; Kälber: a) —, b) 80—83, c) 65—79, d) 50—64; Schweine: a) 60—63, b) 63—65, c) 64—66, d) 61—63, e) 60—62, f) —, g) 50—56.

Essener Schlachtviehmarkt.

◉ **Essen**, 26. Mai. Auftrieb: Großvieh 514, Ochsen 57, Bullen 144, Kühe 221, Fresser 22, Kälber 358, Schafe 25, Schweine 3749, Färsen 70. Vorverkauf: Großvieh 40, Schafe 3, Schweine 272, Kälber 56, Bullen 6, Kühe 24, Fresser 10. Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine und Schafe mittel. Es kosteten: Ochsen: a) 58—62, b) 52—54, c) 55—57, d) 48—50, e) 42—46; Bullen: a) 55—58, b) 52—54, c) 50—52; Kühe: a) 52—55, b) 47—50, c) 40—45, d) 30—37; Färsen: a) 57—60, b) 53—56, c) 48—51; Fresser 42—48; Kälber: a) 90—110, b) 72—78, c) 63—70, d) 55—60; Schafe: 57—58; Schweine a) 60—63, b) 64—67, c) 64—67, d) 63—66, e) 62—64, f) —, g) 51—52.

Düsseldorfer Viehmarkt.

Düsseldorf, 26 Mai. Auftrieb: Ochsen 81, Bullen 72, Kühe 144, Kälber 419, Schafe 4, Schweine 2553. Marktverlauf: Großvieh und Kälber mittel, Schweine mittel, fette Schweine fast unverkäuflich. Es kosteten: Ochsen: a) 59—63, b) 54—58, c) 45—53; Bullen: a) 55—60, b) 48—54; Kühe: a) 50—55, b) 44—49, c) 38—43, d) 25—35; Färsen: a) 56—60, b) 50—55, c) 43—49; Kälber: a) —, b) 74—84, c) 62—63, d) 46—58; Schweine: a) 60—64, b) 62—67, c) 64—69, d) 63—68, e) 60—64, f) —, g) 52—57.

Essener Produkten.

× **Essen**, 26. Mai. Ausl. Weizen 32—35, ausl. Roggen 23,5—24,5, ausl. Hafer 20,5—21, ausl. Gerste 21,5 bis 22, Bäckermehl 44—44,5, Roggenmehl 29—29,5, Weizenkleie 7,75—8,75, Weizenbollmehl 9,25—10,25, Roggenkleie 7,25—8,5, Steffens Zuckerschnitzel 11,25—12,25, Trockenschnitzel 8,75—9,25. Tendenz: ruhig.

Duisburger Produkten.

× **Duisburg**, 26. Mai. Pomm. u. schles. Hafer 20,25 bis 21, ostpreuß. Hafer 19,25—20,5, inl. Gerste 20,5—22, ausl. Weizen 31—35, ausl. Roggen 23,25—24, ausl. Hafer 20—20,5, ausl. Gerste 20,5—21, Bäckermehl 43,25—43,75, Roggenmehl 28,25—28,75, Weizenkleie 6,75—9,5, Weizenbollmehl 8,75—10,5, Roggenkleie 6,75—9, Steffens Zuckerschnitzel 11—11,5. Tendenz: leicht anziehend.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 26. Mai. Am Produktenmarkt fehlte es heute fast gänzlich an Anregungen. Das Mehlgeschäft ist nach wie vor äußerst schleppend. Auch das der weiteren Entwicklung der neuen Ernte außerordentlich günstige Wetter mahnt die Käufer zur Zurückhaltung. Vereinzelt soll die Blüte bei Roggen bereits eingesetzt haben. Die ausländischen Weizenofferten weisen nur unbedeutende Veränderungen auf. Vom Inlande ist Weizen nur ziemlich knapp angeboten, im allgemeinen wurden Samstagpreise, hier und da aber auch 1 ℳ mehr bezahlt. Roggen ist nach wie vor reichlich offeriert, bei der Stützung blieb der Preis unverändert, es gelangte jedoch erstmalig eine neue Methode zur Anwendung, und zwar fand neues Offertenmaterial überhaupt keine Berücksichtigung, sondern es wurden Teile des Samstags nicht voll aufgenommenen Angebotes gekauft. Am Lieferungsmarkt ergaben sich bei geringen Umsätzen nur ziemlich belanglose Preisveränderungen, Hafer liegt eher schwächer. Das Geschäft wird stark beeinträchtigt durch die herrschende Unsicherheit hinsichtlich der bereits erfolgten Inanspruchnahme des Exportkontingentes. Gerste still.

Zucker.

Magdeburg, 26. Mai. Terminbörse. (Preise für Weißzucker einschl. Sack fas Hamburg für 50 kg netto). Ruhig. Mai B 7,60, G 7,50; Juni B 7,65, G 7,55; Juli B 7,70, G 7,60, Aug. B 7,70, G 7,65; Sept. B 7,80, G 7,70; Okt. B 8, G 7,90; Dez. B 8,25, G 8,20; Okt.-Dez. B 8,15, G 8,10; Jan.-März B 8,45, G 8,40.

Bremen: Baumwolle

	26. 5.			24. 5.		
loko	Brief	Geld	bezahl	Brief	Geld	bezahl
Mai	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—
Oktober	15.46	15.42	15.42	15.50	15.50	—
Dezember	15.58	15.52	—	15.62	15.60	15.61
Januar 1931	15.65	15.61	—	15.68	15.67	15.66
März	15.67	15.65	—	15.50	15.67	—
	15.80	15.78	15.78	16.01	15.97	16.01

Tendenz: ruhig

Liverpool: Baumwolle

	26. 5.	24. 5.		26. 5.	24. 5.
loko	8.49	8.63	Dezember	7.82	7.86
Mai	8.11	8.19	Januar 1931	7.83	7.90
Juni	8.03	8.14	Februar	7.85	7.92
Juli	7.99	8.06	März	7.88	7.95
August	7.90	7.97	April	7.90	7.96
September	7.85	7.92	Mai	7.92	7.98
Oktober	7.81	7.87			
November	7.81	7.87			

Tendenz: stetig

	26. 5.	24. 5.
Tagesimport	—	100
Tageslokoverkäufe	2000	2000
Exportverkäufe	200	5000
Egypt. Upper F. G. fair loko	10.11	10.19

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	26. 5.	24. 5.
loko F. C. Surtee	6.85	7.15
„ F. G. Broach	5.85	6.05
„ F. G. Nr. 1 Oomra	6.65	5.35
„ F. G. Americ Sind Punjab	5.25	6.75
„ F. G. Bengal	4.65	4.75
„ F. G. Sind	5.15	4.75
„ F. G. Tinnivelly	5.65	—

New Orleans: Baumwolle

	26. 5.	24. 5.		26. 5.	24. 5.
loco	15.40	15.48	Dezember	14.78	14.76
Mai	—	15.67—70	Januar 1931	14.79	14.77—79
Juli	15.80	15.88—89	März	14.91	14.94
Oktober	14.68—70	14.67—68	Tendenz:	stetig	

New York: Baumwolle

	26. 5.	24. 5.		26. 5.	24. 5.
loco	16.20	16.30	November	14.98	15.00
Mai	—	—	Dezember	15.02	15.06—07
Juni	15.97	16.07	Januar 1931	15.02	15.07
Juli	16.11—13	16.16—17	Februar	—	—
August	15.60	15.75	März	—	—
September	15.10	15.10	April	—	—
Oktober	14.94	14.95	Tendenz:	stetig	

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	3000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	3000
Export nach England	—
Export nach dem Kontinent	—
Export nach Frankreich	—
Zufuhren im Innern	3000
Fracht nach Liverpool	45
Fracht für Standard	60
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Export nach Japan und China	4000

Wetterbericht.

Essen, 26. Mai. Ueber Nordeuropa ist der Luftdruck weiter gesunken, während das Tiefdruckgebiet sich von Norddeutschland weiter nordwärts mit seinem Kern nach Jütland verlagert hat. Bei Island ist ein neues Tiefdruckgebiet herangezogen. Verhältnismäßig hoher Luftdruck erstreckt sich von Südwesteuropa her über Frankreich und Süddeutschland nach Südosteuropa. Heute früh war es in Deutschland im Nordwesten trübe und vereinzelt regnerisch, sonst wolkig und ziemlich heiter. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 11 und 17 Grad. — Wetteraussichten bis Mittwoch: Wolkig, sowie zeitweise leichte Regenfälle bei wenig geänderten Temperaturen.

Gewinnauszug

2. Klasse 35. Preußisch-Süddeutsche (26I. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 24. Mai 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 90 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 229227
6 Gewinne zu 3000 M. 97559 206094 254779
2 Gewinne zu 2000 M. 134731
6 Gewinne zu 1000 M. 196745 309211 391924
6 Gewinne zu 800 M. 15334 288810 298297 306884
24 Gewinne zu 500 M. 76643 94781 112976 132409 177854 187931 195690 234687 268094 342884 358091 391645
104 Gewinne zu 300 M. 1122 1646 3795 4532 5967 8539 9300 10984 22911 33073 34192 38003 43140 64283 81382 84644 109057 109477 134064 140882 161145 163686 168588 184135 186401 188037 194557 199022 200357 204817 208286 208930 216277 216630 224558 240340 260092 262140 270980 304675 306540 324467 328454 330067 331662 336250 353374 356553 360984 377446 385513 393553
220 Gewinne zu 180 M. 2387 2786 2977 6018 6532 7053 7918 8666 14511 14711 15248 16587 20804 24626 25533 28007 30596 38068 42944 44484 45455 52272 52608 52751 53357 56366 56971 61868 65778 75326 75651 80205 85999 88499 90712 96501 101122 110181 114103 118631 120040 124682 129175 133625 134903 135151 137013 151546 156465 171290 178900 182638 184028 185369 187729 188142 190038 190659 192402 193114 196372 197919 199756 200728 207394 208276 211392 214410 222698 228896 232065 234010 237307 242246 247458 248019 248521 257233 260036 260318 271582 272366 276901 282302 284033 285418 289393 290609 290694 293623 301233 305069 312608 321073 331231 332009 332456 335706 336007 343574 351321 360535 365428 366285 367479 367590 367641 382127 386874 399949

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 90 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 253612
2 Gewinne zu 5000 M. 313222
6 Gewinne zu 1000 M. 73970 126239 1261 362057
16 Gewinne zu 800 M. 34809 45839 75865 926[illegible] 143939 192013 238216 283508
36 Gewinne zu 500 M. 20260 26566 35573 49433 58261 123134 136509 144601 157761 195210 204881 227163 236226 237067 243416 316157 328102 358701
106 Gewinne zu 300 M. 5066 8048 9410 9601 17063 26410 38931 48088 69345 77782 82031 85325 86983 93582 113582 114753 137092 146301 148491 147326 156407 161945 169580 171455 172959 174785 177038 189903 195215 209689 218056 218297 228549 229997 258483 258779 259491 269500 297094 303634 309002 313237 321786 321833 324713 325605 328939 335007 342046 342624 361760 367003 390940
254 Gewinne zu 180 M. 1060 1714 10648 16429 18510 21672 21707 22261 22721 22788 30220 30278 36930 37937 43989 44896 46368 49057 52893 55582 62486 64393 65851 66430 71581 74367 77226 84599 87234 89936 99983 100347 101661 102026 112363 114960 116130 119342 122348 124316 131266 137469 139114 145982 149163 151060 151446 154101 155026 155811 157272 158442 161528 162835 167134 169494 174485 175540 177910 180411 180480 182193 184920 196950 197697 200252 214290 216176 219616 232573 232608 233556 234710 236033 241388 242169 243225 244776 249696 249173 251909 252038 254765 257762 263364 270370 271060 278907 283643 290408 290683 294226 297878 299390 301028 304341 306508 309428 309928 310278 311520 317961 318571 320492 325716 332206 332323 332613 337008 347808 349361 349642 356126 356273 357421 358835 360264 362061 364232 367938 369066 370711 371606 372007 387213 390440 394072

Die in der heutigen Nachmittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 100000 M. fielen auf Nr. 253 612 in Abteilung I nach Amberg (Bayern), in Abteilung II nach Berlin.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 26. Mai 1930.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	24. 5.	26. 5.		24. 5.	26. 5.
Weizen märk	290—292	290—292	Weizenmehl	32—40	32—40
Mai	301	—	Tendenz	ruhig	stetig
Juli	305—1/4	305 1/4	Roggenmehl	22 1/4—25 1/2	22—25.4
September	268 1/2—269	268 1/2—69 1/4	Tendenz	ruhig	matter
Tendenz:	ruhig	behauptet	Weizenkleie	8 1/4—8	8 1/4—8
Roggen märk	169—177	169—177	Tendenz	matt	ruhig
Mai	174 1/2	—	Roggenkleie	8 1/4—8 1/4	8 1/4—8 1/4
Juli	176 1/4—177	174—74 1/2	Tendenz	matt	ruhig
September	178	178—78 1/2	Raps	—	—
Tendenz:	matter	178—182	Tendenz		
Gerste		fester	Leinsaat	—	—
Braugerste	—	—	Tendenz		
Futtergerste	167—181	165—180	Viktoriaerbs.	24—29	24—29
Wintergerste	—	—	kl. Speiseerbs.	21—25	21—25
Tendenz:	matter	matt	Futtererbsen	18—19	18—19
Hafer märk	160—160	146—158	Peluschken	17—18	17—18
Mai	160	—	Ackerbohnen	15 1/2—17	15 1/2—17
Juli	164	161—160	Wicken	19—21 1/2	19—21 1/2
September	165	—	Lupinen blau	16—17 1/2	16—17 1/2
Tendenz:	matt	matt	gelbe	21 1/2—24	21 1/2—24
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—	Seradella alt	—	—
			neu	—	—
			Rapskuchen	12—13	12—13
			Leinkuchen	17 1/2—18.1	17.5—18.1
			Trockenschn.	8.1—8.6	8—8.5
			Soyaschrot	13.4—14.4	13.3—14.3
			Torfmelasse	—	—
			Kartoffelflock	13—13.30	12.7—13
Tendenz:	—	—			

Speisekartoffeln,	weiße	1.20—1.40
Speisekartoffeln,	rote	1.30—1.60
Speisekartoffeln,	gelbfl.	2.30—2.60
Fabrikkartoffeln	in Pf.	—

Aus Nah und Fern.

* **Dingden, 26. Mai. Brandunglück.** Bei dem Samstag abend gegen 7 Uhr über unsere Gemeinde niedergehenden Gewitter zündete der Blitz das Anwesen des Mühlenbauers und Schreinermeisters Heinrich Hülsken, Dingden-Berg. Der Eigentümer, der gerade am Fenster stand, wurde durch den Blitzstrahl schwer verletzt und mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden, wo eine vollständige Lähmung festgestellt wurde. Bereits nach einigen Minuten war die Dingdener Wehr zur Stelle. Es gelang ihr, das angebaute Hinterhaus zu retten, während das Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Fast das gesamte Inventar konnte durch die schnelle Hilfe der Nachbarn und der Feuerwehr gerettet werden. Der entstandene Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

gr. **Rhede, 27. Mai. Schützenfeste in Büngern und „Hinter"-Crommert.** Am Montag und Dienstag feiert die Gemeinde Büngern ihr Schützenfest. Die Königswürde errang am Montagnachmittag Herr Gerhard Beckmann. Die Würde einer Königin erteilte er an Fräulein Maria Bißlich. Ebenfalls am Montag und Dienstag feierte „Hinter"-Crommert sein Schützenfest. Die Königswürde errang Herr Euting, der sich Fräulein Blesenkämper als Königin erkor.

* **Borken, 26. Mai. Der Verkehrsverein Borken** weist auf folgendes hin: Seit dem 15. Mai ds. Jrs., wird auf der Strecke Bocholt—Borken—Coesfeld ein neuer Werktagspersonenzug gefahren: Bocholt ab 9.08, Rhede ab 9.20, Rhedebrügge ab 9.30, Borken an 9.40, Borken ab 9.53, Coesfeld an 10.44 mit Anhalten auf allen Zwischenstationen. Dieser Zug hat in Bocholt direkten Anschluß von Empel—Emmerich. Er erreicht in Borken den Anschluß an den nun 9.53 nach Wanne-Eickel Hbf. fahrenden Zug, sowie an den jetzt neu bis Winterswijk durchgeführten Zug von Herwest-Dorsten—Essen Hbf.—Vohwinkel, der 9.48 in Borken eintrifft und 9.52 nach Winterswijk weiterfährt. Ebenso nimmt er in Borken den Anschluß vom genannten Zuge, sowie von dem um 9.45 in Borken von Winterswijk eintreffenden Zuge auf. — Der jetzt bis Winterswijk durchgeführte Zug von Essen Hbf.—Vohwinkel: Borken Abfahrt 9.52, Winterswijk M. E. Zeit Ankunft 10.17, Winterswijk Amsterdamer Zeit Ankunft 10.37, erreicht daselbst guten Anschluß an den 11.13 von Winterswijk fahrenden Zug nach Zütphen—Appeldoorn—Amsterdam. Ankunft Zütphen 12.11, Appeldoorn 12.36, Amsterdam 14.46, der bis Amsterdam durchläuft.— **Es bedeutet dieses eine erhebliche Verbesserung für den Verkehr vom Industriegebiet über Borken—Winterswijk nach Holland.** Auf diese neue günstige Beförderungsgelegenheit sei hiermit ganz besonders hingewiesen. — Die Personenzüge von Borken nach Herwest-Dorsten—Wanne-Eickel Hbf. sind durchweg beschleunigt worden. Für die Fahrzeiten von Borken bis Herwest-Dorsten ergeben sich z. B. durchweg Fahrzeitverkürzung von drei Minuten. Der viel benutzte Abendzug von Herwest-Dorsten—Wanne, der bisher 19.28 in Borken ankam, trifft z. B. infolgedessen jetzt schon 19.25 hier ein. Der sonst 19.14 von Borken nach Herwest-Dorsten—Wanne fahrende Zug fährt jetzt erst 19.27 ab. — Die Zahl der von Winterswijk nach Amsterdam und umgekehrt ohne Wagenwechsel durchlaufenden Züge ist vermehrt, in einem Zugpaar auch ein durchlaufender Kurswagen nach Rotterdam eingestellt worden. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß nunmehr auch Sonntagsfahrkarten von Münster nach Borken neu eingeführt sind.

* **Borkenwirthe, 26. Mai. In rasender Fahrt** befuhr ein Motorradfahrer aus Gelsenkirchen, der als Mitfahrer einen Herrn auf dem Soziussitz mitführte, die Chaussee Gemenwirthe nach Burlo. Offensichtlich vermochte der Fahrer an der scharfen Rechtskurve beim Gehöft des Landwirts Radefeld seine Maschine nicht zu meistern. Er kam damit ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Mit schweren Verletzungen (Knochenbrüchen) wurden die Fahrer zum Hospital Borken gebracht.

Vom Niederrhein.

—n. **Isselburg, 26. Mai. Feuerwehrfest.** Unsere Freiwillige Feuerwehr feierte gestern ihr Stiftungsfest. Es hob sich insofern über die Feste dieser Art in den Vorjahren, als gestern das neue Feuerwehrhaus der Wehr übergeben wurde. Die Feier begann mittags 3,30 Uhr. Bürgermeister Schönschecke überreichte dem Oberbrandmeister Weck mit einer Ansprache den Schlüssel des Gerätehauses. Dieser dankte für das neue Haus und versprach im Namen der Wehr, nach wie vor ihre Kräfte in den Dienst der Stadt und des Vaterlandes zu stellen. Nach dem Akt der Uebergabe fanden Schauübungen mit den Feuerspritzen und am Steigerturm statt. Die Uebungen zeigten von dem guten Geist, der die Wehr beseelt. Ein markierter Feueralarm schloß die Schauübungen. Unter den flotten Marschklängen der Erlageschen Musikkapelle fand ein Zug durch die Stadt statt. In der Kaiserhalle wurde die Feier mit einem gemütlichen Teil fortgesetzt. Abends war Festball, der die Teilnehmer noch einige Stunden vereinigte.

Turnen, Sport und Spiel.

Sportvereinigung Dinxperlo 1. Mannschaft gegen Sportklub 1926 1. Mannschaft 2:5 (2:2).

Die erste Mannschaft folgte einer Einladung des benachbarten Dinxperloer Fußballvereins und konnte trotz dreifachen Ersatzes die Bocholter Farben durch einen 5:2-Sieg würdig vertreten. Die Holländer stellten eine spielstarke Elf, die das hohe Spiel pflegte, mit weiten Vorlagen und schnellem Nachsetzen. Die Hiesigen ließen sich dieses System zuerst aufdrängen, und da man sich auf dem schmalen Platz nicht zurechtfand, konnten die mit Volldampf loslegenden Holländer in der neunten und zwanzigsten Minute je einmal erfolgreich sein. Großer Jubel herrschte in ihren Reihen ob des 2:0-Vorsprungs. Die 26er erkennen den Ernst der Lage, spielen flach und sind dadurch im Vorteil, der sich durch zwei Tore ausdrückt (in der 30. Minute durch K. v. d. Heiden, und zwei Minuten später stellte J. Knüfing das Resultat auf 0:2, mit dem es in die Pause ging. Nach der Pause schießt Hollands Linksaußen den rechten Außenpfosten an; kurze Zeit danach war bei dem Gastgeber der Balken der Retter. In der vierten Minute schießt der Ersatzstürmer Herm. Boland das Führungstor; eine Ueberlegenheit der Hiesigen macht sich bemerkbar. Als Tepper in der 18. Minute einen Strafstoß zum vierten Tor einschießt, steht der Sieg der 26er fest, da Hintermannschaft und Läuferreihe bedeutend besser spielen als anfangs und die mit aller Macht drängenden Schwarzroten zu keinem Erfolg kommen lassen. Fünf Minuten vor Schluß setzt Hülsken dem guten Hüter den fünften Volltreffer ins Tor und der Gastmeister verläßt als verdienter Sieger den Platz. Technisch waren die 26er dem eifrig spielenden Gegner überlegen, das Spiel war sehr fair. Abends verlebten die Hiesigen als Gäste der Dinxperloer noch einige vergnügte Stunden.

Das internationale Steherrennen am Himmelfahrtstag auf der Stadion-Bahn.

Hinter den Motoren . . . ! — Der Dauerfahrer im Kampf mit den Gegnern auf der Radrennbahn! — In sausender Fahrt! — Die Zusammenarbeit zwischen Fahrer und Schrittmacher.

So lauten die Ueberschriften eines treffenden Aufsatzes, den vor einiger Zeit ein Sport-Prominenter in einer großen westdeutschen Sportzeitung brachte:

„Motoren knattern auf der Radrennbahn, Schrittmacher in vorgeschriebener Lederkleidung lassen die Maschinen auf Probe über die Bahn sausen. An der Innenkante des Geländes stehen einige Reservemaschinen, deren Arbeit erst beginnt, wenn den im Rennen liegenden Motoren die Puste ausgeht, wenn der Reifen oder die Zündung defekt wird und der Fahrer nach Ersatz schreit.

Nun fällt der Startschuß und wie die Windsbraut fliegen die Motoren die Gerade herunter. Die Dauerfahrer im Sturzhelm haben ihre Räder bestiegen, klettern die Kurven hinauf und halten Umschau. Beim Nahen ihrer Führungsmaschinen treten sie an, im Augenblick liegen sie hinter der Rolle und lassen sich „ziehen". Geschicklichkeit beim „Anhängen" bedeutet Vorsprung.

Nun geht die Fahrt los. Das Vorderrad des Fahrers „klebt" an der Rolle der Schrittmachermaschine. Kaum hebt der Fahrer den Kopf, mechanisch treten die Beine in den Pedalen. So geht es einen Kilometer um den anderen. Plötzlich werden Ausreißversuche gemacht. Nun hebt eine wilde Jagd an. Fesselnde Momentbilder bieten sich dem Auge der Zuschauer fast ununterbrochen. Ein Fahrer verlangt noch mehr „Dampf" vom Schrittmacher. Runde um Runde, über viele Kilometer, geht das tolle Rennen. Da versagt ein Motor. Schon ist ein „Reservist" zur Stelle und legt sich neben die kranke Maschine. Ein Ruck des Mannes hinter dem Motor zur Seite hin und schon liegt er hinter der neuen Führungsmaschine. Macht er Fehler beim Hinübergleiten hinter die Ersatzmaschine, vermag er das Tempo nicht einzuhalten oder erleidet er Radschaden, so gerät er ins „Schwimmen". Dann muß er nachher mit verdoppelter Kraft verlorenes Terrain einholen.

Während solcher Raserei schwingt dauernd der Knochenmann seine Sense über Schrittmacher und Fahrer. Ein Sturz ist wegen der ungeheuren Schnelligkeit, die manchmal über 120 Stunden-Kilometer erreicht, von schlimmen Folgen, weil bei diesem Tempo ein Ausweichen an der Unglücksstelle zur Unmöglichkeit wird.

Der Schrittmacher ist der geistige Führer im Rennen. Er überwacht die Gegner und regelt die Fahrgeschwindigkeit. Der Dauerfahrer ist nur eine gefühllose Maschine, die vorwärts und immer wieder vorwärts strebt. Daß die Bahn rund herum führt, kommt ihm gar nicht zum Bewußtsein. Wie ein endlos langer und gerader Weg kommt ihm die Strecke vor, die er eine Stunde lang mit Eilzugsgeschwindigkeit zurückzulegen hat.

Endlich schrillt die Glocke. In glänzendem Endspurt schießen die Sieger über das Zielband. Jubelsturm der Zuschauer umtost die tollkühnen Fahrer, die froh sind, daß sie wieder auf ihren Füßen stehen und ohne „Hals- und Beinbruch" davongekommen sind.

Der Austausch der in- und ausländischen Fahrer bringt wechselvolle Veranstaltungen sowie eine Belebung und Verschärfung der sensationellen Kämpfe. Gerade die bunte Szenerie, die fast jedes Dauerrennen bietet, begeistert die Zuschauer und übt immer wieder ihre Anziehungskraft auf die Menge aus."

Was wir an der packenden Schilderung auszusetzen haben, ist die übertriebene Schilderung der Gefahren-Momente bei den Rennen dieser Art. Die Dauerrennen hinter Motoren sind in Wirklichkeit nichts gefährlicher wie jeder andere Sport, der Mannesmut, Geschicklichkeit und Ausdauer verlangt. Gerade die Gefahrenmomente schaffen den hohen Reiz beim Sport und deswegen will man sie auch nicht missen!

*

Das Erscheinen des Dauerfahrers Emil Walter gesichert.

Der Schweizer Walter, der sich zur Zeit in Köln aufhält und dort für seine in Deutschland zu absolvierenden Rennen trainiert, wurde bei seinem Training von einem Sturz betroffen, der jedoch keine weiteren Folgen hatte, so daß er seiner Verpflichtung, am Himmelfahrtstag in Bocholt zu starten, bestimmt nachkommt. Walter gehört zu den guten Nachwuchsfahrern. Der Papierform nach müßte er ja gegen einen Fahrer wie Damerow unterliegen, aber etwas hat dieser junge sympathische Schweizer, das ihn befähigt, auch Damerow oder Cap den Sieg streitig zu machen, seine unglaubliche Energie. Bei seinem letzten Rennen gelang es ihm, trotzdem er mit 3 Runden im Rückstand lag, durch dauernden Angriff, gut unterstützt durch seinen Schrittmacher, seinen Gegner zu zermürben, alle 3 Runden wieder aufzuholen und mit 50 Meter Vorsprung das Ziel zu passieren. Wir wollen hoffen, daß er am Himmelfahrtstage auch solchen Kampfgeist zeigt und das Rennen dadurch interessant gestaltet.

Olympia Reserve — Sportklub 1926 Reserve 0:0 (0:0).

Das am Samstag ausgetragene Rückspiel mußte 20. Minuten nach Halbzeit wegen des Regens abgebrochen werden. Beide Gegner spielten mit Ersatz und waren sich ziemlich gleichwertig; die schwachen Stürmerreihen konnten die guten Hintermannschaften nicht überwältigen, und so endete das Treffen torlos.

Die 2. Mannschaft schlug Suderwicks erste Mannschaft 9:2. Sie setzte ihre Siegesserie fort.

Eine kombinierte Jugendmannschaft des Sportklubs spielte gegen Rees erste Jugend 0:0.

Die Schüler bestätigten ihre gute Form durch einen 7:0-Sieg über B. F. C. 1900 Schüler, nachdem sie am vergangenen Sonntag noch Werth erste Jugend 3:2 schlugen.

G. S.

Sport- und Spielverein Rhede 1. Mannschaft — Sp.- V. 06/07 Sterkrade Reserve 3:2.

Wer hätte das gedacht?

Sofort bei Beginn des Spieles legt Rhede ein schnelles Tempo vor. Der Sturm arbeitet gut. So unentschlossen man vor Jahresfrist im Rheder Sturm vor dem gegnerischen Tor war, um so schneller ist man heute. Man hat sich nämlich zu Herzen genommen, daß nur Tore das Spiel entscheiden. Mehrere Male mußte der gegnerische Hüter eingreifen. Aber zu einem Erfolge will es noch nicht kommen. Immer wieder wird der Sturm, gut unterstützt von der Läuferreihe, nach vorn geworfen. Durch gute Kombination des Innensturmes fällt endlich durch Passerschroer das erste Tor. Dalhaus verliert den Ball, und Passerschroer sendet kurz entschlossen unhaltbar ein. Der neue Mittelläufer arbeitet vorzüglich. Der Linksaußen Hesselmann kann kurz vor Halbzeit das Ergebnis auf 2:0 erhöhen. Hiebing gibt eine Steilvorlage an Hesselmann, der direkt in die äußerste Ecke einsendet. Kurz darauf ist Halbzeit. Verschiedene Spieler erhalten noch einige Ermahnungen. Nach Halbzeit hat Sterkrade mehr vom Spiel, erzielen dadurch auch einige Ecken. Aber auch der Rheder Hüter ist nicht ganz leicht zu schlagen. Er arbeitete mit großer Ruhe und Sicherheit. Man darf mit Recht behaupten, der beste Mann vom Platze war Karl im Rheder Tor. In der ersten Halbzeit war eine Ueberlegenheit Rhedes nicht zu erkennen, so mußte doch in der zweiten der Spieß umgedreht werden. Immer wieder drängt der Gast stark. Im Strafraum wird es gefährlicher denn je. Tülshaus macht Hand. Elfmeter. Alles staunt und wartet, was kommen wird. Schuß und der Ball rollt in Karls Heiligtum. Aber das läßt sich die Redner Mannschaft nicht gefallen, und Dalhaus sendet von Rechtsaußen zum 3. Male für seine Farben ein. Sterkrade drängt immer mehr, die Kombination ist gut Tülshaus greift an, verliert aber den Ball und ein Bombenschuß direkt in die Ecke. 3:2. Jetzt verteiltes Spiel bis zum Schluß, beide Hüter müßen noch verschiedentlich eingreifen, aber zu einem Erfolge kommt es nicht mehr. Der Schlußpfiff ist da und Rhede hat verdient gesiegt.

Aber auch die 2. Mannschaft gegen B. F. C. Rest hat ihr Können unter Beweis gestellt. Sie gewann das Spiel 2:1. Aber auch dieses hätte keiner geträumt, aber es ist Wirklichkeit geworden. Jetzt gut trainiert und weiter siegen. Macht es der 1. Mannschaft nach, die jetzt gewohnt ist zu siegen.

Deutsche Jugendkraft.

D. J. K. Sportabteilung im J. K. K. V.

Am Sonntag morgen um 10 Uhr fuhren die beiden Mannschaften der Jung-Westfalen nach Wesel, um gegen die dortige D. J. K. „Blau-Weiß" zu spielen. Die Fahrt verlief sehr gut. Pünktlich um 11.30 Uhr pfiff der Schiedsrichter das Spiel

Blau-Weiß 1. Jugend — J. K. K. V. 1. Jugend an. Die Weselaner waren den Westfalen körperlich sehr überlegen und machten von diesem Vorteil stark Gebrauch. Schon in den ersten Minuten muß der Bocholter Torwart sich einmal geschlagen bekennen. Jetzt werden die J. K. K. V.er besser. Bald ist auch der Ausgleich geschafft. Dann können die „Westfalen" durch Eckball der direkt verwandelt wird, in Führung gehen. Trotz gleichwertigen Spiels müssen die Gäste mit einem Unentschieden zufrieden sein, da kurz vor Schluß der Ausgleich kommt.

Nach diesem Spiel stellen sich folgende Mannschaften zum Freundschaftstreffen:

Blau-Weiß 2. M. — J. K. K. V. 1. M.

Die Weselaner haben Anstoß, spielen gut durch, und schon muß der Gästetorwart zum ersten Mal hinter sich greifen. Das ist den Bocholtern doch zu dumm, sie setzen jetzt ihrerseits Dampf auf, und bald ist der Ausgleich fällig. Hiermit sind die Westfalen, die sich in glänzender Form befinden, noch nicht zufrieden, fünfmal muß der Weseler Torwart den Ball zur Mitte befördern. Als verdiente 6:1 Sieger verlassen die Bocholter den Platz. Der Schiedsrichter, Herr Wehling, Wesel, leitete sehr gut.

Am Donnerstag, dem 29. Mai (Christi Himmelfahrt), spielt die Stamm- und Jugendmannschaft gegen Chamavia. Näheres im Kasten.

*

Sportfreunde 1. M. — Lowick 1. M. 1:1 (1:0).

Das Treffen spielte sich größtenteils in der Lowicker Hälfte ab, und von so und soviel Torgelegenheiten wird eine ganze von den Sportfreunden ausgewertet. 1:0-Führung bis Halbzeit, und dann schießt Lowick den Gegentreffer, damit das Endresultat herstellend.

Lowick (alte Herren) — Sportfr. (alte Herren) 3:2.

Da gefiel die alte Garde schon besser, die wenigstens zwei Dinger über die Torlinie brachte, zum Schluß aber doch noch unverdient unterlag.

Haarwäsche ohne Wasser geht schneller: mit Kamm und Bürste und etwas Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon dauert's nur 3 Minuten, und Sie sehen trotzdem aus, als kämen Sie gerade vom Friseur. Die grüne Achteckdose zu 1 Mark reicht für Monate. 2 Sorten für blondes und dunkles Haar.

Verkehrsunfall.

Bocholt, 27. Mai. Gestern nachmittag fuhr der Motorradfahrer Jenke auf der Kaiser-Wilhelmstraße in den Lastzug einer hiesigen Spinnerei hinein. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

DRUCK SACHEN

für den täglichen Bedarf schnell u. preiswert durch

J. & A. Temming, BOCHOLT, Realschulstraße 14 Telephon Nr. 3054

LOWICK

Bekanntmachung

Von dem „Schützenverein Lowick links der Aa" wird am Freitag, dem 30. Mai ds. Js., vorm. von 8½ bis gegen 11 Uhr auf dem Grundstück des Landwirtes Kleinhardt in Lowick ein Vogelschießen abgehalten.

Für die vorgenannte Zeit werden die Ochsenstiege von der Chaussee Bocholt-Werth bis zur Vogelstange und der Weg von Lomering bis zur Vogelstange für jeglichen Verkehr gesperrt.

Das Betreten der Grundstücke u. Zugangswege westlich der gesperrten Wege bis zur Chaussee Liedern-Sport ist während der gleichen Zeit mit Gefahr verbunden und daher zu vermeiden.

Bocholt, den 27. Mai 1930.

Die Polizeiverwaltung des Amtes Liedern-Werth:
Der Bürgermeister: Blume.

RHEDE

Bekanntmachung

Der Zimmermeister Johann Thebingbuß zu Vardingholt hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Rhede belegenen unbebauten Grundstück Flur 22 Parzelle Nr. 1991/380 der Katastergemeinde Rhede beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß in Borken Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- und Forstwirtschaft, dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Rhede, den 23. Mai 1930.

Der Gemeindevorsteher: Schwartz.

ANHOLT

Impfplan für die Stadt Anholt.

Erstimpfung: Dienstag, den 3. Juni 1930, nachmittags 2 Uhr, in der evangelischen Schule.
Wiederimpfung: Dienstag, den 3. Juni 1930, nachm. 2.30 Uhr, in der evangel. Schule.
Die Nachschautermine sind jedesmal eine Woche später zur selben Stunde. (3778

Anholt, den 22. Mai 1930.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister: Schulte.

Bekanntmachung

Durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 19. Mai 1930 ist die Entmündigung des Webers Bernard Laigre zu Bocholt wegen Trunksucht aufgehoben. (3779

Bocholt, den 20. Mai 1930.

Preuß. Amtsgericht.

Capitol-Theater

Wieder eine Spitzenleistung der internationalen Filmproduktion.

Dienstag :-: Mittwoch :-: Donnerstag (Feiertag)

Der größte Filmschauspieler der Welt in einem seiner größten Filme

EMIL JANNINGS



mit Fay Wray und Olga Baclanova
Eine Mauritz-Stiller-Produktion
Ein Paramount Film
im Verleih der Parufamet

Laster, Not, Verbrechen, Elend sind die Merkmale von Soho, dem Londoner Verbrecherviertel. Ein ergreifender Film aus den Tiefen der Großstadt mit

Emil Jannings

der unvergleichlich, als Held eines Unterwelt-Dramas.

9 spannende Akte! 9 spannende Akte!

Dazu den für alle ebenso lehrreichen wie interessanten Mädchenhändlerfilm mit LIEN DEYERS in:

Gehetzte Mädchen



Eigenartig und verborgen sind die wege, die der Mädchenhandel geht. Die neuesten Mittel modernster Technik sind ihnen willkommene Helfer. „GEHETZTE MÄDCHEN" gibt in 8 Akten einen spannenden Ausschnitt aus dem Milieu der weißen Sklaverei.

Außerdem das zweiaktige Lustspiel

Billy hat' na Schwiegermutter

und der interessante Lehrfilm

Vom Leben der Spinne.

Geöffnet: Wochentags 5 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen von 2 Uhr an. — Freitag vollständiges neues Programm.